

Riefaer Tageblatt



Druckerschrift
Tageblatt Riefa,
Fernruf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Tresden 1530,
Cirkel:
Riefa Nr. 52.

Nr. 155.

Montag, 7. Juli 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Druckerschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Ustägige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. B. J. Reichgräber, Riefa; für Anzeigentel: Wilhelm Ditzsch, Riefa.

Die Front der Ablehnung.

Das den europäischen Regierungen übermittelte französische Memorandum mit dem Vorschlag zur Gründung eines alle Staaten Europas umfassenden Bundes hat wenig Sympathie gefunden. Das England als kolonialweltmacht, deren wichtigste Interessengebiete weit draußen auf den Weltmeeren liegen, ist mit einer amtlichen Kenntnisnahme der französischen Anregungen begnügt, wird die Franzosen nach dem Ausgang der Londoner Flottenkonferenz nicht weiter überrascht haben. Denn der von Britand beabsichtigte Zweck der Gründung des Staatenbundes ging dahin, der angelsächsischen Allianz ein europäisches Bündnisystem unter französischem Einfluß entgegenzustellen, in dem England höchstens die Rolle eines passiven Mitgliedes von Paris aus zugebacht war. In zweiter Linie sollte der europäische Bund die Spaltungs- und Bündnispläne Mussolinis in Südosteuropa verhindern, so daß niemand in Paris eine Zustimmung Italiens erwartet haben wird. Mussolini hat in seinem in der internationalen Presse verbreiteten Artikel seine Antwort bereits in diesem Sinne erteilt. Aber stärker wird den Franzosen ihre gegenwärtige Lage zum Bewußtsein gebracht durch die offensichtliche Zurückhaltung und Bedenken der anderen europäischen Mächte. Selbst die Föderation der Kleinen Staaten in der hohen Latra hat Einschränkungen gemacht, denn die gegenwärtige Unsicherheit der Lage im Südosten hat auch bei ihren Mitgliedern ein Unbehagen erzeugt, das durch die Symmetrie-erklärungen für den reichen Männer an der Seine nur mühsam verdeckt wird. Nunmehr hat auch Holland, ein neutraler Staat, die Antwort erteilt. Die Regierung im Haag teilt mit, daß sie nur "Betrachtungen" über das Memorandum angeht habe. Aber diese Betrachtungen betreffen eine ganze Reihe von Bedenken der holländischen Regierung zum Ausdruck, die, wenn auch nicht in der Form, so doch der Sache nach eine Abgabe an die französischen Pläne darstellen. Berücksichtigt man die freundschaftlichen Umfahrungen, die die nordischen Staaten gegenüber England legen, so darf man annehmen, daß auch sie nach dem Vorgehen Englands und Hollands nicht ohne weiteres dem Plan Briands beitreten werden. Die Gründe für diese Zurückhaltung und die Bedenken sind nicht schwer zu erraten. Die Friedensideologie Briands ist nurmehr noch das fadenbüchelige Kleid der französischen Machtpolitik. Daher ist es begreiflich, wenn die europäischen Regierungen ihr keine nennenswerte Bedeutung mehr beimessen und ihre eigenen Interessen nachdrücklich anmelden. Welche Regierung wird sich dazu verstehen, dem Frankreich, das nach der Londoner Flottenkonferenz in eine völlige Isolierung hineingeraten ist, noch Hilfsdienste zu leisten, zumal auch der Gelbgeber Europas, das mächtige Nordamerika, sich wieder in die alte feindliche Stellung zurückgezogen hat. Die deutsche Regierung hat ihre Antwort noch nicht erteilt. Der Kanzler, Dr. Brüning, hat zwar einem französischen Pressemann erklärt, daß Deutschland sich an jedem Bunde beteiligen werde, der den Frieden Europas und seine wirtschaftliche Gefundung zum Ziele habe. Aber nachdem sich in den letzten Monaten die Konturen der neuen europäischen Mächtegruppenungen deutlich abzuheben begonnen haben, wird auch die deutsche Reichsregierung nicht umhin können, ihre Entscheidung aufs sorgfältigste zu überlegen. Auch sie wird in der schwierigen Lage, in der sie sich mit ihren schweren finanziellen Verpflichtungen befindet, ihre Stellung nehmen müssen. In Paris übersteht man die stolze Stellung und die Gefahren, die sich für Frankreich daraus ergeben, keineswegs. Aber man verläßt sich ausschließlich auf die militärische Haltung und steckt eine Milliarde nach der anderen in sie hinein.

Stresemann-Denkmal in Mainz

Mainz, 7. Juli.

Unter starker Beteiligung der Bevölkerung fand gestern mittag am Fischtorplatz die feierliche Grundsteinlegung zum Stresemann-Denkmal statt. Anwesend waren u. a. Reichskommissar Frh. Bangwerth von Simmern als Vertreter der Familie Stresemann Wolfgang Stresemann. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz führte u. a. aus: "Wir haben manche Zeiten in der deutschen Geschichte erlebt, die den Rhein unter fremde Herrschaft brachten und die drohten, ihn endgültig vom Ufer Deutschlands loszureißen. Vergessen wir nicht, wie nahe in diesen Jahren die Gefahr der Verwirklichung solcher Ideen gewesen ist! Vergessen wir nicht die unsäglichen Leiden der Bevölkerung der besetzten Gebiete. Aber wenn im Gedächtnis unserer Kinder und Kindeskinde diese schwärzeste Zeit deutschen Schicksals festgehalten wird, dann soll sich hell und leuchtend von diesem dunklen Hintergrund abheben der Name des Mannes, der das rheinische Schicksal gemeistert hat, Gustav Stresemann hatte bei Übernahme des Reichskanzleramts im Jahre 1923 den schweren, aber richtigen Entschluß gefaßt, den Ruhrkampf abzubringen, bevor er zu einem allgemeinen Zusammenbruch führte. Diese Tat war die Rettung nicht nur für das Reich, sondern auch für die deutsche Einheit. Wie leicht werden erst kommende Geschlechter in seinem ganzen Ausmaß das Werk Stresemanns würdigen, der als Staatsmann höchsten Formats die Aufgabe erkannte hat, vor allem seinem Staat die volle Souveränität wiederzugeben. Ein

Befreiungsfeiern im Rheinland.

Die Befreiungsfeier in Rehl

Rehl, 7. Juli.

Rehl und das Hanauer Land feierten gestern den Tag ihrer Befreiung von französischer Besetzung. Auf dem ehemaligen Exerzierplatz fand angesichts des Straßburger Münsters die eindrucksvolle Feier statt. Die gesamte badische Staatsregierung war anwesend, ferner Reichsinnenminister Dr. Brüning, zahlreiche Vertreter der Reichsbehörden, die Oberbürgermeister der badischen Großstädte, sämtliche Bürgermeister des Hanauer Landes und die Rektoren der vier badischen Hochschulen. Nach der Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Dr. Luthmer ergriff für die badische Staatsregierung Staatspräsident Dr. Schmitt das Wort der u. a. ausführte: "In der feierlichen Stunde der Befreiung begrüßt die badische Regierung und das badische Volk die befreiten Gebiete und danken ihren Bewohnern dafür, daß in dieser Lebenszeit unheroischen heroisch ertragen haben. Mühe uns der Völkervereinigung vor den Schrecken eines weiteren Krieges bewahren! Mühe der heutigen Tag ein Wahrzeichen für unsere innere Festigkeit werden!" Reichsinnenminister Dr. Brüning überbrachte die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und führte u. a. aus: "Wir denken heute an jene furchtbaren Qualen, die die Vorkämpfer dieser Freiheit erdulden mußten. Sie haben ihre Gesundheit und auch ihr Leben eingesetzt; von Friedrich Ebert, dem ersten Reichspräsidenten, an über Erzberger und Rathenau hin zu Dr. Gustav Stresemann. Wir haben unser Ziel klar erkannt und wir haben es erreicht. Wir werden diesen Weg weitergehen, weil wir uns klar sind, daß das deutsche Volk heute noch ein Volk minderen Rechts ist. Gerade uns badischen Menschen aber gibt das Schicksal eine Aufgabe. Sind wir nicht Brüder eines Stammes mit den Alemannen des Elsaß, mit den Alemannen der Schweiz und den Alemannen von Vorarlberg? Daraus erwächst uns badischen Menschen eine geschichtliche Sendung. Wir müssen einmal für unser Deutsches Reich einstehen. Wir werden aber darüber hinaus das große Ziel verfolgen, die staatenverbindende Brücke in Europa zu werden. Das ist ein großes Ziel und uns als Lebensaufgabe gestellt. Wolle Gott das deutsche Volk segnen und führen zur Freiheit und wieder zu neuem Glück!"

Die Trierer Befreiungsfeier

Trier, 7. Juli.

Der Sonnabend und Sonntag waren der Fortsetzung der Trierer Feierlichkeiten gewidmet. Es fand eine Anzahl großer Veranstaltungen statt, so neben der Saarkundgebung der Saarkundgebung die Einweihung des neuen Kriegerdenkmals und des neuen Großsportplatzes. Der Abend war einem Mosellest vorbehalten, das der Freude der Bevölkerung über die endliche Befreiung Ausdruck verlieh. Etwa 50 000 Zuschauer wohnten dem großartigen Schauspiel bei. Die alte Rheinbrücke erstrahlte im Lichte von unzähligen elektrischen Lampen, deren Schein die Konturen der Brücke aus dem Dunkel hervorriefen. Auf der Mosel schaukelten hunderte von beleuchteten Booten. Gegen 10 Uhr bewegten sich zwei riesige Fackelzüge unter den Klängen von Marschweisen zu den Moselufeln und vereinigten sich zu einem Feuerstrom, dessen unzählige zuckende Flammen sich über die

Brücke und die Uferwege ergossen. Um 11.30 Uhr trachteten Böllerschüsse. Gleichzeitig schossen Garben von Raketen in allen Farben in den dunklen Sommerhimmel empor. In diesem Augenblick erklangen spontan von Zehntausenden gefungen das Deutschland- und das Roselied, die dem Jubel über die Befreiung einen erschütternden Ausdruck verliehen.

Große öffentliche Saarkundgebung in Trier.

mit Trier. Im Mittelpunkt des zweiten Tages der 10. Jahreshauptversammlung des Bundes der Saarkundgebung stand gestern eine große öffentliche Kundgebung, die von mehreren Tausend Saarländern besucht war. Die Feier fand auf dem Gelände des neuen Sportplatzes statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Bischof von Trier, Dr. Hornwaser, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, den Ehrenpräsidenten des Bundes der Saarkundgebung, Kommerzienrat Köhling-Böfelingen und Oberbürgermeister Dr. Weis-Trier. Nach einem Chorgesang und Musikvorträgen ergriff der Vorsitzende des Bundes der Saarkundgebung, Senatspräsident Andreas-Frankfurt-Main, als Erster das Wort. Er betonte, daß es keine Pflicht sei, den Saarkundgebungsgenossen an der Saar Hilfe zu leisten, wo immer es nur möglich sei. Oberpräsident Dr. Fuchs hob die treubehaltene Haltung der Saarkundgebung seit der Abtrennung des Saargebietes hervor. Er überbrachte die Grüße der preussischen Staatsregierung und fuhr fort: "Deutschland wolle in Frieden leben, aber was nützt es, wenn nicht die Gemisnisse des Friedens und der Völkervereinigung befristet werden. Ein solches Gemisnis sei es, daß das Saargebiet noch nicht mit dem deutschen Mutterland vereinigt sei. Das Saargebiet könne nicht getrennt vom Mutterland sich entwickeln; wenn es auch vielleicht vorübergehend einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebe, leben könne es nur im Zusammenhang mit dem deutschen Mutterland. Darum zurück zum Rheinland und damit zum Reich! In das Hoch der Redners auf die Saarkundgebung und Deutschland stimmten die Versammelten begeistert ein."

Justizminister Peret über Sicherheit und Rheinlanddrängung.

mit Paris. Justizminister Peret hat gestern im Departement Wien bei einem Bankett ehemaliger Frontkämpfer eine Rede gehalten, in der er u. a. auch auf die Rheinlanddrängung zu sprechen kam. Er erklärte u. a. die Rheinlanddrängung sei zur vorzuziehenden Stunde gemäß dem von Frankreich gegebenen Worte durchgeführt worden. Man hätte glauben können, daß der ehemalige Gegner, ohne eine gerühmte Dankbarkeit gegenüber Frankreich zu bezagen, durch eine würdige Haltung Frankreichs Konflikt Anerkennung gezollt hätte. Das sei nicht der Fall gewesen. Die deutschen Nationalisten, die er nicht mit dem gesamten deutschen Volke verwechseln wolle, hätten gegen Frankreich manifestiert. Man müsse diese Tatsachen merken, um daraus die Schlussfolgerung zu ziehen, daß die moralische Abwertung noch nicht bei allen eine vollendete Tatsache sei. Der Justizminister Peret kam dann auf das Werk des Völkervereinigung und auf das Schiedsgerichtsverfahren zu sprechen. Er erklärte in diesem Zusammenhang, daß die Sicherheit durch eine ausreichende bewaffnete Macht mit wohlgeschützten Grenzen garantiert werden müsse. Der Friede, der nicht die Verteidigung vorsetze, sei eine leere Phrase.

Weitere Separatistenverfolgungen

Wiesbaden, 7. Juli.

In dem Dorort Kloppenheim kam es bei einer Demonstration gegen einen früheren Separatisten zu einer Schießerei. Zahlreiche Personen zogen vor das Haus des Landwirts Kunz, der während des 1918/19 von Widerstands in engen Beziehungen zu den Franzosen stand haben soll, und bewarfen es mit Steinen. Kunz und seine Söhne erwiderten das Steinbombardement mit scharfen Schüssen. Auch die Feuerwehr und die Schutzpolizei wurden mit Feuer empfangen. Als diese ebenfalls hoch ergaß sich Kunz. Durch die Schüsse wurden sechs Personen verletzt. Nur mit Mühe gelang es, Kunz und seine Söhne vor dem Lynchjustiz zu schützen. Bei der Durchsuchung des Hofes wurde eine größere Anzahl von Schusswaffen mit Munition gefunden.

Eine französische Note wegen der Vorfälle im Rheinland.

Berlin. Die Berliner "Montagspost" gibt eine Pariser Botschaft wieder, nach der Briand bei seiner Unterredung mit Vichardier von Goerlich über die Vorfälle im Rheinland angekündigt haben soll, daß Frankreich nicht nur die strenge Bekräftigung aller schuldigen Forderungen, sondern auch die materielle Entschädigung der betroffenen Separatisten verlangen werde.

Der Deutsche Beamtenbund gegen Brauns Beamten-Erlaß.

Berlin. Die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes "Der Beamtenbund" schreibt zu dem Erlaß des preussischen Staatsministeriums über die Beteiligung an der nationalsozialistischen und der kommunistischen Partei u. a. folgendes: "Der Deutsche Beamtenbund beobachtet seit langem mit wachsender Besorgnis die zunehmende Verrohung der politischen Sitten. Besonders muß er verurteilen, daß auch Beamte sich an der Austragung politischer Gegenstände in einer Form beteiligt haben, die sich mit der Beamtenstellung nicht verträgt. Dennoch kann er den Erlaß der preussischen Staatsregierung nicht billigen. Die Reichspräsident gewährt allen Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung. Dieses verfassungsmäßige Grundrecht gibt nicht nur die Freiheit, eine bestimmte politische Auffassung zu haben, sondern berechtigt auch, sich zu dieser politischen Auffassung zu bekennen. Jede Verletzung dieses Rechts ist mit der Reichsverfassung nicht vereinbar."

7. Bundestag des Bundes heimattreuer Schiefer Freistaat Sachsen (Sib Dresden).

10. Stiftungsfeier der Ortsgruppe Nieska.

Am Sonnabend und Sonntag hielt der Bund heimattreuer Schiefer aus dem Freistaat Sachsen in Nieska seinen 7. Bundestag ab, der gerade mit dem 10jährigen Bestehen der Ortsgruppe Nieska zusammenfiel. Bereits am Sonnabend nachmittag trafen Delegierte und Gäste aus ganz Sachsen ein, die sich im Vereinslokal "Lobers Restaurant" zusammenfanden, woselbst auch eine Sitzung des Bundesvorstandes abgehalten wurde.

Eröffnet wurde die Tagung durch einen Begrüßungs- und Festabend

im mit Sommerblumen und weiß-gelber Dekoration ausgeschatteten Saale des Hotel "Höfner". Die musikalische Ausgestaltung des Abends hatte in vorzüglicher Weise das Nieskaer Konzert-Orchester unter Leitung von Herrn Schneider übernommen. Auch der Männergesangsverein "Sänger Franz" mit seinem talentierten Liedermesser Herrn R. Gollie hatte sich den heimattreuen Schiefern zur Verfügung gestellt. Die gelungenen Veder, die sehr beifällig aufgenommen wurden, gaben ein vorzügliches Zeugnis von dem hohen Können des Vereins. Fraulein J. Teichert sprach recht ausdrucksvoll einen sinnvoll verfassten Prolog. Der Ortsgruppenvorsitzende Herr Zukosch hielt die Begrüßungsansprache, nachdem Fahnenempfang und Nieska, Dresden, Leipzig und Burgun unter den Klängen des Ardericus-Reg-Marsches eingezogen waren. Der Redner wies auf die Bedeutung des Festtages hin und begrüßte besonders die Ortsgruppen aus Dresden, Leipzig, Freital, Burgun, Altan, sowie die Nieskaer Subtendentschen und den M.V. "Sänger Franz".

Die Festansprache

hielt für den durch eine Halsinfektion verhinderten 1. Bundesvorsitzenden der 2. Bundesvorsitzende Herr Hampel-Dresden. Zunächst überbrachte er die herzlichsten Wünsche vom Bundesvorstand, besonders der Nieskaer Ortsgruppe zum 10. Stiftungsfeier. Er hoffte, daß das Zusammenarbeiten mit der Nieskaer Weiberei angenehm bleiben werde. Weiter sei vom Rat oder den Stadtratsmitgliedern der Stadt Nieska trotz Einladung niemand erschienen, was auch von den übrigen Anwesenden sehr bedauert wurde. Sodann gab Herr Hampel einen kleinen Einblick in die Arbeit des Bundes. Seine Unterfrühung gelte den bedrängten Dispersierten. Der sächsische Bund heimattreuer Schiefer habe den Widerstandskämpfern Unterstützung zugesichert. Auch hierdurch könne deutscher Geist und deutsche Sitte gefördert werden. Er hat in diesem Sinne weiterarbeiten zur Erhaltung der sächsischen Heimat, bis auch einmal dem deutschen Osten die Freiheit winkt. Darauf wurde im Programm fortgesetzt. Einige sächsische Kinderlänken zeigten die Kleinen Brigitte Teichert und Ilse Wendisch. Auch die Subtendentschen fanden mit ihren Länken in Nationaltracht verdiente Anerkennung. Kurz vor Schluß des offiziellen Programms nahm Herr Schafka-Weipitz eine

Uhrung

der Nieskaer Heimattreuen vor, die seit Gründung dem Verein angehören. Dabei gedachte er auch des verstorbenen und langjährigen Bundesvorsitzenden Angehörigen Herrn Felske-Nieska. Der Redner, der den Gebrütern ein Blumenbukett überreichte, hat auch fernerhin für den Aufbau des Vereins mitzuwirken. Sie sollten nicht eher ruhen und rasten, bis ihre oberleitliche Heimat wieder in deutschem Besitz sei. Die Namen der Gebrütern sind die Herren: Pollok, Plechotta, Delliga, Greiner, Kaiser, Fochschütz, Fiedler, Kamolitta und die Frauen Felske, Bergmann, Eberlein, Koch, Mann und Döllsch. Für diese dankte in bewegten Worten Herr Pollok. Frau Teichert überreichte sodann dem Jubelverein ein von ihr und Frau Ilse gestiftetes Fahnenband. Ein gemütlicher Ball hielt die Heimattreuen bis lange nach Mitternacht noch zusammen. Der Sonntagvormittag war ernsteren Beratungen vorbehalten. Im Hotel "Hörn" vereinigte eine gemütliche Mittagsstafel noch einmal die Heimattreuen. Eine Dampferpartie nach Rähnitz beschloß die 7. Bundestagung.

Arbeitsmarktbericht für die Zeit vom 16.—30. Juni 1930.

Die schon im Vorbericht angedeutete gebiets- und jahresmäßige Ausdehnung der Kurzarbeit hat sich fortgesetzt, dies besonders weiter in der Schwerindustrie verarbeitenden Industrie. Zur Zeit scheint sie jedoch auch auf die Metallindustrie überzugreifen, wobei sie sowohl männliche als weibliche Kräfte erfaßt. Sonst ist außer einer bestimmten geringfügigen Nachfrage nach Fachkräften im Bauwesen kein nennenswerter Nachfragemoment wahrzunehmen. Sowohl in einem Bereiche der heimischen Industrie wie auch in den ausländischen Verufen ist eher noch eine Tendenz zur Verschlechterung vorhanden.

Die Landwirtschaft hat infolge Beendigung der Dürre A. J. nur noch mäßigen Arbeitsbedarf. Doch werden Mädchen mit Stall- und Feldkenntnissen unverändert weiter verlangt. Zwecks Vermittlung von Entschlüsselkräften sind bereits Besprechungen mit verschiedenen Gütern eingeleitet worden. Allerdings wird die starke Erwerbslosigkeit auch der ländlichen Bevölkerung beim, die erhöhte Maschinenisierung der Landwirtschaft den Rahmen der etwa benötigten Arbeitskräfte bedeutend einschränken, jedoch wirkliche Entspannung erwartet werden kann.

In der Industrie der Seile und Seiden zeigen weiter die Angelegenheiten eine gewisse Aufnahmefähigkeit. Dingungen hat in der Metall- und Eisenindustrie, wie bereits dargelegt, die Kurzarbeit einen nennenswerten Umfang angenommen, auch die Lage der Angelernten sich wieder verschlechtert. Welche Nachfrage zeigte sich lediglich in einigen Berufsgruppen (z. B. Schlosser, Autogenschweißer). Auch der Schiffbau hat (kurzfristige?) Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die chemische Industrie war geringfügig aufnahmefähig, doch sind Anzeichen für einen Rückgang nicht abzuweisen. Im Spinnstoffgewerbe ließ sich eine leichte Nachfrage nach weiblichen Kräften beobachten. In der Papierindustrie hält ein geringfügiger Bedarf an Arbeitskräften an.

Die Lage in der Holzindustrie hat sich dagegen ungünstiger gestaltet, dies besonders für die Tischler, Selbst die Sägewerksindustrie greift an einem Orte schon zu größeren Entlassungen, während andererseits nur vorwiegend kurzfristige Einkellungen stattfinden. Das Textilgewerbe zeigt weiter (vor allem männl. Fachkräfte) ab.

Bestimmte Berufe des Baugewerbes konnten sich leicht erholen (Zimmerer, Anstreicher, Steinsetzer), während andere (auch der Maurer) bereits wieder abinken. Die Lage der Bauhilfskräfte befindet sich auch auf dem Wege der Verschlechterung. Im Verkehrsgewerbe bewegte sich besonders rückwärts der Bedarf an Postenbesetzern; auch Post und Bahn be-

nehmen bereits wieder ihre Hilfskräfte zu entlassen, während die Schifffahrt noch eine gewisse Aufnahmefähigkeit zeigt. In der Landwirtschaft ist es trotz großer Bemühungen — vor allem auch landlich orientierte Kräfte auswärts unterzubringen — nicht möglich gewesen, die Verluste zu decken. Für die angelernten Kräfte (männl.) bot sich selbst bei geringer Bezahlung des betr. Arbeitsmarkts keine wesentliche Besserung, dies dürfte vor allem auf die weitere Entlassung von allen Fabrikarbeitern zurückzuführen sein. Die Lage der weiblichen angelernten Kräfte zeigt sich weiterhin gebessert.

In den Berufen der Maschinen- und Feinwerkzeuge sind Bu- und Abgang aus, doch liegt die Zahl der arbeitslosen Maschinenlöhner.

Die kaufmännischen Berufe liegen unverändert da. Hier war nur die Vermittlung weniger spezieller Kräfte, bzw. kurzfristiger priv. bzw. doppeltlicher Hilfskräfte möglich.

Mitteilungen aus der Ratsitzung.

Der Rat hat in seiner Sitzung vom 3. Juli folgendes beschlossen:

1. Nach dem Vorschlag des Ratsrats-Ausschusses soll ab 1. Juli 1930 die Ausgestaltung der Zuschläge zu den Sozialrenten in der Weise erfolgen, daß bei allen Sozialrenten als sogenannte Steigerungsbeträge monatlich 4 RM. von der Sozialrente anrechnungsfrei bleiben.
2. Der Haushaltsplan für das laufende Geschäftsjahr, dessen Höchstbetrag 182 756 RM. beträgt, wird gegen 1 Stimme genehmigt.
3. Von einer Mitteilung der Duco A.-G. (früher Mosbach) über Verlegung des Betriebes nach Berlin und über Zurückziehung des Bauantrages für Nieska stimmt der Rat Kenntnis.

Hierüber wurden noch 16 Punkte beraten.

Zeitliches und Sächsisches.

Nieska, den 7. Juli 1930.

Wetter-Vorberlage für den 8. Juli. Mittagszeit von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Zeits wolkig, teils aufklarendes, vorwiegend trockenes Wetter, gemäßigt warm, dabei ein wenig schwül, schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

- Daten für den 8. Juli 1930. Sonnenaufgang 5,52 Uhr. Sonnenuntergang 20,17 Uhr. Mondaufgang 19,00 Uhr. Monduntergang 1,16 Uhr.
- 1621: Der Fabeldichter Jean de Lafontaine in Chateau-Thierry geboren (gestorben 1695).
 - 1836: Der Staatsmann Joseph Chamberlain in Cambridge geboren (gestorben 1914).
 - 1838: Ferdinand Graf von Zeppelin in Konstanz geboren (gestorben 1917).
 - 1839: Der amerikanische Großindustrielle John Davison Rockefeller geboren.
 - 1855: Der Polarforscher Sir William Edward Parry in Ums geboren (geboren 1790).

* Sturmwind. Der am Sonnabend nachmittag aufgetragene Gewittersturm verursachte auch hier, soweit wir erfahren konnten, mehrfachen Schaden. Im Stadtpark und im Ronngarten wurden an starken Bäumen die Äste bis nahezu zur Hälfte des Stammes abgedreht, Abgebrochene Äste lagen verstreut umher. In ähnlicher Weise gelagte der Rosenplatz Verwüstungen. Im Schützenhaus hatte der Sturm ein Fenster samt Rahmen eingebracht. Von einem Schuppen des Kasernengebäudes an der Schützenstraße war das Dach teilweise abgedeckt und auf die Straße geworfen worden.

* Parkfest Nieska. Der Wohltätigkeitsverein Sächsische Weichselvereine veranstaltete mit seinem diesjährigen Parkfest wieder ein Volksfest, das Anziehungskraft bewies. Das gütliche Wetter trug das Gelingen bei, eine größere Menschenmenge nach dem Park zu locken, um sich an dem Festtag zu beteiligen. Jeder konnte nach eigenem Geschmack sich amüsieren. Dafür hatte der Festauschuss in tagelangen Vorbereitungen gearbeitet. Schankställen, Bier- und Weinzelte sorgten in genügender Weise für durstige Köpfe. Tanzlustige drehten sich im Tanzsalon nach den Weisen der kleinen Musikkapelle. Verkaufstände mit Zuckermarzen, Würstchen, Kirchen usw. reizten zur Annahme von Süßigkeiten und Vorkäsechen. Freudestrahlend nahmen glückliche Gewinner hier und dort einen Gegenstand in Empfang, der ihnen beim Losziehen oder Radbrechen in den Schoß fiel. Wer den nötigen Wagnis besaß, opferte einige Nickel der "Silberquelle" oder der unvermeidlichen "Münzlotterie". Enttäuschungen gab es zwar beim Ziehen einer oder mehrerer Nietten, man tröstete sich jedoch damit, der Wohltätigkeit ein Opfer gebracht zu haben. Seine Treffsicherheit verurteilte mancher an der Schickade. Start belagert war auch die "Scherbende" mit der originalen Aufschrift: "Wer kann Du Deine Wut anlassen!" An Belustigungen war ebenfalls kein Mangel. Neben der Schaufel fand ein primitives Karussell, das den kleinsten der Besucher Spaß machte und von ihnen gern benutzt wurde. Der am Angeln Wohlgefallen fand, brauchte nur zur Angelrute zu greifen, um aus dem "Wasser" ein Fischlein zu fangen, wenn es auch kein echtes war. Als hervorzuhebendes Lebenswunder wurde eine "Singmaschine" angepriesen, die dem Angler den lästigen Dummor bereite. Regler verurteilten ihr Glück aus dem Regelsinn, der zwar keine Appellbahn besaß, aber die Angeln bei Geduldlichkeit auf Bretern ihrer fremde Ziele zurollen ließ. Der Festplatz des Stadtparks, wo eine Musikkapelle während des Nachmittags und am Abend Konzert spielte, war während voll besetzt. Für heute abend ist die große Gratis-Gesellschaft, dabei ein Fahrrad, vorgesehen. Hieran wird ein großes Feuerwerk abgebrannt. Ab 8 Uhr ist Festkonzert und im Tanzsalon feiner Ball. Ein zweites Zeppelns wird aufsteigen.

* Rosenbau im Sternsaal. Der junge aufstrebende Nieskaer Verein der Rosenfreunde, eine Gruppe des deutschen Verbandes, hatte die Mitglieder der Blumenfreunde zu einer festlichen Schau und zu einem Gedächtnis unter dem Zeichen der Rose geladen. Man findet nicht die gezeichneten Worte, die Rücksicht dieser Rosenbilder zu Bildern. Gesamtarrangement und künstlerische Gestaltung lagen in den bewährten Händen des Herrn A. Böttner sen. Auf weißgedeckten Tischen standen die Rosen in Gläsern oder waren sie in hübschen Gruppen zusammengestellt. Am Eingang links und rechts befanden sich die Tafeln von Guericke-Diary und Winter-Milchreis mit prächtigen Rosen in Qualität, Farbe und Form. Daneben luden zwei sommerlich-farbenfrohe Tische der Firma Kunze-Nieska zu Kaffee und Bonbons ein. Beachtung verdient die praktischen Gartenhilfen. Ein herrliches Sortiment hervorragender Rosenmaterialien zeigten die beiden Tische der Firma Paul Vinkler-Weiß. Der Mittelpunkt des Saales wies einen Blumenmalenstrauch, umrahmt von schönen Rosen, der Firma A. Böttner u. Co. auf. Das Rosarium Sangerhausen und Tschendorff-Gesellschaft waren mit Parfrosen und einem ausgewählten Sortiment von Rosen neuerer Art vertreten. Auf mehreren Tafeln hatte der Verein der Rosenfreunde Nieska die Er-

zeugnisse seiner Mitglieder gruppiert, woraus eine besondere Pflege für die Aufsicht beliebiger Sorten zu ersehen war. Nimmere hier unser Blick auf die Haupt- und Festtafel, zu beiden Seiten eine Kaffee- und eine Frühstückstafel. In und liegen Erinnerungen auf an frühere wohlhabende Zeiten Deutschlands, die heute vielen bei der Verzehrung unseres Volkes selbst ammuten. Rohbares Tafelgeschirr ist vornehm mit schönen Tafelrosen (Goldne Umbrella) zusammengefaßt. Die festliche Kaffeetafel stert wertvolles Innere aus einem hübschen guten Bürgerhauses, die Frühstückstafel, ein hundertjähriger Tisch, ist Eigentum einer hübschen Familie. Vorzuehliche Tisch- und Besteck lieferte die Firma Kunze; die gefälligen Blumendekorationen waren Erzeugnisse der Firma Böttner u. Co. Alles in allem, die Veranstaltung ist auf gelungen und beweist die Opferwilligkeit der beteiligten Firmen, wodurch die über den Rahmen eines Lokalvereins weit hinausgehende Ausgestaltung ermöglicht wurde. Dem Verein der Rosenfreunde ist eine weitere gute Entwicklung zu wünschen.

* Circus Strahburger. Das Hauptunternehmen des Circus Strahburger, dessen Gastspiel mit berechtigter Spannung hier erwartet wird, ist eingetroffen und findet bereits heute abend 8 Uhr die Eröffnungsvorstellung statt. Für unsere Stadt ist das Gastspiel insofern ein Ereignis, als Strahburger dafür bekannt ist, das reichhaltigste Programm, den herrlichsten Markt, die prächtigsten Raubtiergruppen zu besitzen. Ebenso bietet die angeleitete Vorkühn das Interessanteste, das man sich denken kann. Indier, Chinesen, Mongolen, Singalesen, Feuerkämpfer, Magier, Kugler, Marokkaner, Nissabalen, Türken, Beduinen, Tscherkessen, Donsolaten, Ungarn, Spanier, Negar usw. geben dem Ganzen das richtige exotische Gepräge, wie man es von früher her gewohnt ist zu sehen. Interessant war heute die Mitarbeit von riesigen Elefanten, die zum Schließen und Öffnen der schweren Vorhänge an dem Schützenplatz verwendet wurden. Der Vorverkauf liegt in den Händen des Rigarrgeschäftes Witta, Hauptstraße 60, Telef. 445, woselbst die Eintrittskarten ohne jeden Aufschlag zu haben sind.

* Capitol. "Ich glaub' nie mehr an eine Frau" (Waterland-Theater). Die Sächsische Zeitung schreibt: Es ist der beste deutsche Tonfilm, der bisher geschaffen wurde, ein eminentes Fortschritt der deutschen Tonkunst, den das Tobis-Tonstudio gemacht hat. Jedes Wort klar verständlich, der Klang der Stimmen bedeutend natürlicher als in den vorigen Tobisfilmen. Das Richard Tauber zum Tonfilm kommt, ist das Natürliche, beide gebären zusammen. Denn ein solches Stimmungsbild ist für die Tonkunst einfach wie geschaffen, weil eine Klangfülle und Wärme, mühelos vorweg sie den Tönen der technischen Apparate zu tragen und noch nie hat man in einem Tonfilm so fröhlich hören. Tauber als Darsteller ist noch nicht zeitlich, es ist sein erstes Werk, wir müssen seine Entwicklung abwarten. Auch die anderen Darsteller leisten Hervorragendes, sowohl in Sprach- als auch in Mimik. Paul Hörbiger als Stotter: er ist glänzend, Maria Solova rührend. Werner Fritterer überrascht durch eine ergreifende Sprache, so natürlich zu spielen ist wahre Kunst. Gustav Gründgens ein abstoßender echter Jubiler, Agnes S. Schulz, Wierfeld eine ergreifende Mutter und Edith Karin eine Dirne, wie sie im Buche steht. Das Manuskript Dr. Kurt Brauns ist gut, der Stoff nicht banal, die Szenenbilder der goldenen Weltlichkeit beweisen den tiefen Eindruck des Filmwerkes. Die Regie Max Reichmanns weiß dramatisch zu steigern und über das Wesen philosophische Melancholie zu breiten. Alles in allem ein Film, der künstlerisch und technisch auf hoher Stufe steht und einer der größten Kassenschlager dieses Jahres ist.

* Was mitnehmen bei Grenzwanderungen? Verschiedene Weibungen aus den Grenzbezirken lassen erkennen, daß die sichschloßsowjetische Grenzkontrolle mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorgekommenen Terroraktionen eine gewisse Verschärfung erfahren hat. Es kann nicht genug dringend empfohlen werden, bei Grenzwanderungen Grenzschutz oder Paß mitzuführen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

* Alle Freunde der Flurnamenforschung seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Landesverein Sächsischer Heimatforscher zugleich im Namen der Historischen Kommission für Geschichte von jetzt an einen Sächsischen Flurnamen-Sammler herausgibt. Dieses kleine Mitteilungsblatt soll vor allem über die Fortschritte des Flurnamenforschens in Sachsen Rechenschaft geben, aber auch allgemeine Fragen der Flurnamenforschung behandeln, kleine Aufsätze über einzelne Flurnamen bringen und sorgfältig über das Schrifttum berichten, das sich mit den Flurnamen beschäftigt. Die erste Nummer im Umfang von 12 Seiten liegt vor. Weitere Nummern sollen je nach Bedarf in halb- oder vierteljährlichen Zwischenräumen folgen. Kostenlose Zusendung erfolgt durch die Geschäftsstelle der Sächsischen Flurnamen-Sammlung im Hauptstaatsarchiv, Dresden-V. 6, Dübelsstraße 14. Wer den "Flurnamen-Sammler" zugesandt zu haben wünscht, wird gebeten, dies der genannten Geschäftsstelle mitzuteilen.

* Eine Erklärung des Christlich-sozialen Volksdienstes. Vom Christlich-sozialen Volksdienst wird uns folgende Erklärung übermittelt: In einigen Redaktionen war gelegentlich der Mitteilung der Sitzungsordnung der Abgeordneten im neuen Landtag angegeben, daß die beiden Abgeordneten des Christlich-sozialen Volksdienstes mit der Deutschen Volkspartei eine Arbeitsgemeinschaft eingehen werden. Diese Annahme ist unzutreffend, da seitens der Abgeordneten des Christlich-sozialen Volksdienstes Abmachungen über eine Arbeitsgemeinschaft noch nicht von keiner Seite in getroffen worden sind.

* Die Lage in Industrie- und Handelskammerbezirk Dresden. Nach einem Bericht der Industrie- und Handelskammer Dresden war die Geschäftslage im Kammerbezirk während des Monats Juni in wichtigen Industriezweigen durchaus unbefriedigend, so vor allem in der Maschinen- und Metallindustrie, in der Holzindustrie und in der Papierindustrie. Über einen Rückgang des Exportes liegt die Industrie Ministerium, während der Inlandsabfall dieser Branche angemessen war. In der Holzindustrie liegt der Geschäftsgang zu wünschen übrig, die Damenhutindustrie war mit der Herstellung von Strohhüten bis in den Anfang Juni hinein beschäftigt. Eine Ausnahme bildet die Hupazettindustrie, die lebhaften Geschäftsgang auszuweisen hatte. Diese Erscheinung wird zurückgeführt auf das Deckungsbedürfnis der Gänzlichheit, die mit einer Erhöhung der Hupazettsteuer rechnet.

* Die große Lage des sächsischen Baugewerbes. Nach einer am 1. Juli vorgenommenen Erhebung, die sich auf 68 bis 70 Personen erstreckte, waren zu dem genannten Zeitpunkt 14 079 Maurer, 13 404 Bauhilfsarbeiter, 2948 Handarbeiter, 564 Lehrlinge und 58 weibliche Personen arbeitslos. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 44,7 Prozent.

* Auf Unvernünftige muß Rücksicht genommen werden! Das Landgericht Lim verhandelt am 27. März d. J. gegen den Diplomingenieur Sreder, der bei einer Fahrt mit seinem Kraftwagen auf einem Steppen und um das Unglück hatte, einen sich unvernünftiger verhaltenden Kordmacher zu überfahren und zu töten. Während das Landgericht Lim zu der Überzeugung gelangte, daß den Angeklagten kein Verbrechen treffe, hat jetzt das Reichsgericht auf die Revision der Staatsanwal-

schon das freisprechende Urteil aufgehoben und die Sache zu übermaliger Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen, da nach der künftigen Rechtsprechung des Reichsgerichts jeder Kraftfahrer auch mit unvernünftigen Verhalten anderer Wegesübender zu rechnen habe. Auf alle Fälle aber würden nach Auffassung des Reichsgerichts die Verhältnisse für einen Freispruch in der heutigen Form des Urteils nicht ausreichen.

Tagung des Eisenfängerbundes. Der Eisenfängerbund hielt am Sonntag in Dresden seine 61. Delegiertenversammlung ab, zu der sich Vertreter von 800 Eisenfängergruppen ausfinden ließen. Nach Besprechung innerer Angelegenheiten wurde beschlossen, den 22. August nächstes Jahr in Weiden abzuhalten. Das goldene Bundesjubiläum wurde Georg Kreis-Dirna gewidmet, der sich um das Gelingen des Bundesfängerbundes des Eisens im Juni verdient gemacht habe.

Wiederkehr des ehem. Soldaten 108. Der Landesverband ehemaliger Soldaten 108 veranstaltete am Sonntag und Montag in Dresden seinen Jahreskongress, an dem zahlreiche ehemalige Regimentsangehörige teilnahmen. Auf dem Kongressabend am Sonntagabend, der im großen Saal des Ausstellungspalastes abgehalten wurde, bemerkte man unter den zahlreichen Teilnehmern den General der Infanterie Hier von der Planitz, Generalleutnant von Schmiedel als Vertreter des Prinzen Johann Georg, die Generalmajore Hans und Conrad von Cospensels u. a. Von Reichswehrseite nahmen u. a. der Stadtkommandant von Dresden, Oberleutnant Ehrig, und der Führer der Traditionskompanie, Hauptmann Richter, an der Feier teil. Einen ebenso gelungenen Verlauf nahm die Wiederkehrfeier der Soldaten am Sonntagabend, während die Morgenfeier am Sonntagvormittag dem erkrankten Gedenken der im Kriege gefallenen Kameraden gewidmet war.

Unzulässige Sonntagsarbeiten. Gegen einen Wandweg in Baugen-Streda und dessen Wirtschaftsgewissen waren wegen Verletzung der sächsischen Sonntagsruhegesetzlichen Strafvorschriften erlassen worden. Weile am Montag 1929 von früh sieben Uhr bis nachmittags fünf Uhr, auch während des Gottesdienstes, ein Feld des Bauern mit zwei Pferden besäet und damit Arbeiten vorgenommen hatten, die an Sonntagen und Festtagen nicht erlaubt sind. Der Einwand der Angeklagten, daß sie sich als Rasenmäher für berechtigt gehalten haben, an einem evangelischen Feiertage zu arbeiten, ist vom Landgericht als unzulässiger Strafvorsatz zurückgewiesen worden. Dann hatten die Angeklagten noch geltend gemacht, es habe sich um dringliche Bestimmungsbearbeitungen gehandelt, die von dem allgemeinen Verbot nicht betroffen würden. Nach einer Auskunft der Landesregierung hat damals aber kein Protest geübt, vielmehr bestand im ganzen Bauerngebiet durchweg mildes Wetter, so daß die dringliche Bestimmungsbearbeitungen, die nun gerade in der Nacht nach dem Sühntage plötzlich Frost eintraten, nicht so dringlich gewesen wäre, durch nichts gerechtfertigt war. Das Landgericht hat also unbedenklich auf den nächsten Tag verschoben werden können. Der mitleidige Wirtschaftsgewissen habe selbst erklärt, daß er die Arbeit nicht vorgenommen haben würde, wenn es sich um einen tatsächlichen Feiertag gehandelt hätte, habe also selbst die Arbeit nicht für dringlich gehalten. Gegen ihre Berufung durch das Landgericht hatten beide Angeklagten Revision eingelegt. Das Sächsische Oberlandesgericht hat indessen die Berufung verworfen.

Saatenstand im Freistaat Sachsen Anfang Juli 1930. Nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes brachte der Monat Juni warmes, helles Wetter. Die nach regelmäßigen Vormonaten einsetzende Trockenheit wirkte sehr verschieden auf den Stand der Saaten ein. In guten und feuchten Lagen ist ein befriedigender Stand der Wintersaaten festzustellen, wo nicht Umwelteinflüsse eine starke Anlagerung des Getreides herbeiführten. Wintergerste reifte unter dem Einfluß der Trockenheit rasch, so daß ihre Erntezunahme schon in größerem Umfange begonnen wurde. Dagegen ist der Stand der Sommerfrüchte nur in den besten Lagen zufriedenstellend. Besonders der Hafer blieb fast überall in seiner Entwicklung zurück. Nicht unangenehm hat die Witterung des Juni in allen Gegenden mit leichten und trockenen Bodenpartien auf den Stand der Saaten eingewirkt. Trockenheit und Wärme hielten ihre Entwicklung auf, vielfach sind ausgebrannte Stellen auf den Feldern ausgetreten, in Lagen mit besonders leichten und trockenen Böden rückt die Gefahr der Weizenreife nahe. Die Futterpflanzen leiden nach dem ersten Schnitt empfindlich unter der Trockenheit, so daß das Grünfutter bereits knapp zu werden beginnt. Die Wiesen sind nach der zur eingetragenen und reichlichen Düngung vielfach schon in schlechtem Stande, daß mit einer befriedigenden Grünmisernte kaum mehr gerechnet werden kann. Kartoffeln und Rüben benötigen dringend ausgiebige Niederschläge, wenn nicht ihre Entwicklung in empfindlicher Weise gehemmt werden soll. Das Pflanzen der Hülsen wurde durch den trockenen Boden recht erschwert. Die Hackfruchtfrüchte sind meist stark verunkrautet, so daß die Saat- und Pflanzarbeiten viel Mühe bereiten. An Schädlingsarten treten neben einer allgemein starken Verunkrautung im Getreide Drahtwürmer, Mäusen, Fuß- und Brandkrankheiten, in den Hülsen die Hirschenfliegen auf.

Beworrendende Aufhebung der Höchstgewichtsgrenze für Handgevä. Nach Abmachungen mit dem Internationalen Eisenbahnerverband soll die Höchstgewichtsgrenze für Handgevä allgemein aufgehoben werden. Es soll lediglich die Bestimmung bestehen bleiben, daß der Reisende nur soviel Gepäck mitnehmen darf, als sich über und unter seinem Sitzplatz unterbringen läßt. Im internationalen Verkehr wird diese Aufhebung der Höchstgewichtsgrenze bereits durchgeführt, so u. in dem deutsch-österreichischen Verkehr, Gepäck- und Erprobungsverkehr über die Alpbach-Straße, wobei zu bemerken ist, daß der Reisende sich nicht zur Aufhebung der Höchstgewichtsgrenze entschlossen hat. In nächster Zeit wird auch eine Veränderung der Eisenbahnerbestimmungen herbeigeführt sein, wodurch die jetzt bestehende Höchstgewichtsgrenze von 20 Kilogramm für Handgevä auch für den innerdeutschen Verkehr fallen gelassen wird. Entsprechende Arbeiten sind im Gange. Das Fehlen der Höchstgewichtsgrenze wird allerdings praktisch deshalb nicht von sehr großer Bedeutung sein, als diese Bestimmung wohl selten oder gar nicht gebrauchte worden ist.

100 Jahre Eisenbahnstille. Die Eisenbahnfahrzeuge konnten in diesem Jahre ihr 100jähriges Jubiläum feiern. Im Jahr 1830 hat der Engländer Edmund Kippen in der Stadt Darlington in England die erste Eisenbahnlinie eröffnet. Diese erste vierstellige Eisenbahnlinie wurde im Jahre 1825 in der ersten Zeit des Eisenbahnverkehrs als Querschnitte bezeichnet. Die neue Eisenbahnfahrzeuge bedeutete trotz ihrer Unzulässigkeit eine große Umwälzung und Erleichterung im Verkehr und fand sehr schnell bei den anderen Eisenbahnen Nachahmung, da die Karren viel stabiler waren, eine schnellere Bewegung am Schienenstrahl und eine bessere Wirkung durch die Schienen ermöglichten. Heute wird die Fahrweise, die bis vor kurzem noch in ungeheuren Mengen vorkam und in besonderen Schritten bereitgehalten wurde, wegen der gewaltigen Ausdehnung des Verkehrs und der Unmöglichkeit der Reisenden von den Beamten an den Schaltern ja nach Bedarf durch besondere Dinsten hergeführt.

Verstöße in den Dresdner Vororten. Infolge einer Entscheidung des Sächsischen Oberlandesgerichts müssen bekanntlich Kraftfahrzeuge in Sachsen — im Gegensatz zu Preußen und den meisten anderen Bundesstaaten — auch dann aus eigener Kraft beleuchtet sein, wenn sie im Schilde anderer Lichtquellen wie Laternen, erleuchteten Schranken usw. stehen. Nur auf besonders gekennzeichneten Vororten dürfen in Sachsen Kraftfahrzeuge ohne Licht verkehren. In den letzten Monaten sind nun auch in den Vororten der sächsischen Großstädte zahlreiche neue Verstöße angelegt worden, die es dem Kraftfahrer ermöglichen, sein Fahrzeug unweit seines Wohnortes auf einem gekennzeichneten Vorort ohne Beleuchtung stehen zu lassen. Anders in den Vororten. Dort gibt es von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast überhaupt keine von der Polizei gekennzeichneten Vororte, wobei jeder Automobilist in Sachsen, der seinen Wagen außerhalb des Hauptorts nach Einbruch der Dunkelheit stehen lassen muß, gezwungen ist, das Licht einzuschalten. Der Verband Sächsischer Automobilfahrer e. V., Dresden, hat daher an das Sächsische Ministerium des Innern das Ersuchen gerichtet, die Verkehrsbehörden auszuweisen, hinsichtlich der in den Vororten genutzten Vorortbeleuchtung eine unbillige Belastung der sächsischen Kraftfahrzeuge im deutschen Reich nicht einseitig geregelt ist, d. h. solange Kraftfahrzeuge in Sachsen im hellen Schilde anderer Lichtquellen noch besonders beleuchtet sein müssen, ist es Pflicht der Gemeinden, in ruhigen Vorortstraßen für gekennzeichnete Vororte zu sorgen.

Brand in der Wohnung in Meritz. Sonnabend mittags gegen 12 Uhr ging in der Wohnung des Gutsbesizers Paul in Meritz in Flammen auf. Das Feuer fand reiche Nahrung und stiftete auf das Stalgebäude und Wohnhaus und einen Holzschuppen über. Nur der rasche und äußerst tatkräftige Hilfe der erschienenen Feuerwehren ist es zu danken gewesen, daß das in großer Gefahr befindliche Wohnhaus noch gerettet werden konnte. Die Scheune selbst, das Stalgebäude und der Holzschuppen fielen dem Brande jedoch vollständig zum Opfer. Zum Glück konnten Menschen und Tiere bis auf einige kleine Schweine rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der entstandene Sachschaden ist groß, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Drucksachen

holen prompt und preiswert

Langer & Winterlich

Buchdruckerei und Verlag des Rieser Tageblattes
Riesa, Goethestraße 59

Laas. Ein Schafstall mit 173 Schafen den Flammen zum Opfer gefallen. In der Nacht zum Sonntagabend war die Gemeinde Laas der Schauplatz eines Großfeuers, von dem Herr Gutsbesitzer Erich Döhlitz, der schon im Sommer 1927 infolge Blitzschlages einen früheren Brandschaden erlitten, betroffen wurde. Gegen 12 Uhr nachts kam in dem dem Hause gegenüberliegenden Sommerstall Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete und eine Menge des untergebrachten Viehs fast unmöglich machte. 178 Schafe kamen in den Flammen um. Nur 56 Tiere konnten in Sicherheit gebracht werden. Das Wohnhaus und ein neu angebaute kleiner Stall wurden zwar in Mitleidenschaft gezogen, konnten jedoch gerettet werden. Verbrannt sind ferner eine Anzahl landwirtschaftliche Maschinen und Geräte im Gesamtwert von 8 bis 1000 Mark und einige hundert Zentner Stroh. Die erschienenen Feuerwehren aus Caverley und Klingenberg, vor allem die Ortswehr, die rasch herbeieilte, und andere hilfsbereite Leute arbeiteten angestrengt, um das Feuer Herr zu werden. Ueber die Entstehungsurache verläuft, daß mit Sicherheit böhmische Brandstiftung vorliegt. Der Brandstiftung hat nur zum Teil verhindert, so daß ein erheblicher Schaden ungedeckt bleiben dürfte. Die Wächterarbeiten waren erst in der letzten Morgenstunde beendet.

Groschütz. Herr Karl Graf, Ordstell Rüditz, Mühlstraße 8, wohnhaft, beging am 5. Juli in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Quers. Rauchwolken wälzten sich am Freitag mittags in Richtung auf Adelsdorf über die Mäuren. Auf Grodewitz war brandsicheres Holzgebäude, durch schnelles Eingreifen des benachbarten Einwohner konnte jedoch das Feuer abgedämmt und so größerer Schaden verhütet werden. Die Folgen hätten bei der Dürre aller Felder unabsehbar sein können. Im Zusammenhang mit diesem Vorwurms wurde eine Frau unter dem Verdachte der Brandstiftung festgenommen und dem Amtsgericht Groschütz inhaftiert. Man wird nicht feilschen mit der Annahme, daß es sich um einen Raubakt handelt.

Drosda. Ein Diebstahlsverbrechen festgestellt. Durch schnelles Eingreifen eines hiesigen Polizeikommissars gelang es, Sonnabend vormittags am Eisenbahn-Straßenübergang ein Diebstahl zu verhindern. Der Diebstahl hatte sich an einer hiesigen Frau aus Cosebaude unfällig verhehelt. Die Frau hatte sich aber fertig gemacht und dann die Flucht ergriffen, um bei der Gemeinde sofort Anzeige zu erstatten. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Diebstahl, da er weder Papiere, noch einen Ausweis oder seine Person geben konnte.

Dresden. Jubiläum der Marienkirche. Das 200-jährige Bestehen der Marienkirche wurde am Sonntag feierlich begangen. Festgottesdienst bei Tag ein. Den Höhepunkt des Festgottesdienstes bildete die Festpredigt, die Pfarrer Böhmke die Worte Matth. 16, 18 zugrunde legte.

Dresden. Am Sonntagabend fand an der Gasse Eichenweg und Hohenzollernstraße ein Motorradfahrer, der sein Kind auf dem Sozius mit sich führte, von hinten gegen einen Autobus und kam zum Sturz. Das Kind erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen.

Riedelitz. Opfer des Abend. Am Freitagabend erlitt im hiesigen Gemeindegarten ein junger Mann eine Herzlähmung und verstarb alsbald. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Wien. Betriebsunfälle. Am Freitag fiel in einem Wiener Werk ein Arbeiter aus einer Höhe und zog sich dabei Rippenverletzungen zu. Im gleichen Betriebe erlitt ein anderer Arbeiter dadurch, daß er beim Ausladen von Holzknäulen von einem solchen Knäuel getroffen wurde, Rippenverletzungen. Beide Verletzte mußten dem Stadttrankhaus zugeführt werden.

Sachsen. Ein Unfalltod eines 6-jährigen Mädchens. Am Freitag nachmittags wurde das 6-jährige

Mädchen Selma der Familie Stegall in Schmilka ertrank in einer Tauchkammer vorgefunden. Während der Abwesenheit der Eltern war auch noch unbekannter Ursache der Sturz ins Wasser geraten und hatte das Zimmer mit Rauch erfüllt. Wiederbelebungsversuche an dem Kinde waren erfolglos.

Wulst. Große Unterschlagungen in einer Brauerei. Bei einer Revision in der Brauerei kam man umfangreichen Unterschlagungen auf die Spur, die sich der Brauereifachmann Müller und die Brauereifachmann Selma Kind haben zu Schulden kommen lassen. Die Unterschlagungen, die sich auf etwa 210000 Mark belaufen sollen, reichen bis zum Jahr 1924 zurück und sind durch zahlreiche Veränderungen am Bilanzwert einer Rechnungsbücher ermöglicht worden. Die beiden Beschuldigten, die inzwischen dem Amtsgericht Wulst zugewiesen worden sind, haben anerkennend die Abfertigung, die in nächster Zeit mit den unterschlagenen Geldern aus dem Staube zu machen.

Hittau. Durch Starkstrom schwer verbrannt. Ein Transformatorstand in Hittau zog sich ein Arbeiter des Hittauer Elektrizitätswerkes Hittau beim Verändern der Starkstromleitung schwere Verletzungen zu. Er mußte ins Hittauer Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig. Ein folgenschweres Automobilunglück, das ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Sonntagabend gegen 1/8 Uhr morgens auf der Straße Leipzig-Borna, in der Nähe von Wachau. Ein mit drei Personen besetztes Leipziger Kraftfahrzeug fuhr gegen einen hohen Reisbaum. Das Auto kippte um. Die 31 Jahre alte Kaufmannsbeiratsfrau Fanny Auguste Müller starb aus dem Fahrzeug und war sofort tot. Ihr Sohn, der 31 Jahre alte Kaufmann Kurt Müller, der den Wagen gesteuert hatte, erlitt einen Herzinfarkt. Seine Frau, Gretel Rittel, kam mit leichten Verletzungen im Gesicht davon. Der Beifahrer der tödlich Verunglückten wurde nach der Friedhofstraße in Wachau gebracht. Er wurde nach dem Krankenhaus St. Jakob übergeführt, konnte jedoch bald wieder entlassen werden. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung des Falles ist noch nicht abgeschlossen. Der schwer beschädigte Kraftwagen wurde behördlich beschlagnahmt und abgeholt.

Leipzig. Ein Flugzeug in die Elbe gekracht. Sonntagvormittags mußte ein Privatflugzeug aus Rodwitz, das sich auf dem Flug nach Leipzig befand, wegen Benzinmangels auf den Bismarckischen Weiden in der Nähe des Hades eine Notlandung vornehmen. Es konnte zwar gleich darauf wieder aufsteigen, sackte aber durch und fiel in die Elbe. Die beiden Insassen konnten gerettet werden und blieben unverletzt. Die Tragflächen des Apparates wurden bei dem Sturz gebrochen, und der Propeller stieg in Splinter. Das Flugzeug mußte abmontiert werden.

Chemnitz. Chemnitz, die Stadt der größten Arbeitslosigkeit in Deutschland. Wie das Chemnitzer Arbeitsamt mitteilt, steigt die Arbeitslosigkeit weiter an. Aussicht auf Besserung der Lage ist nicht vorhanden. Am Monatsanfang zählte das Arbeitsamt 3951 Arbeitslose. Für Anfang des 3. Quartals sind weitere große Zugänge, insbesondere von Angehörigen, angedeutet worden. Chemnitz ist derzeit — im Verhältnis zur Einwohnerzahl — die Stadt der größten Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Chemnitz. Bürgermeistereiwahl in Chemnitz. In der am Montag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung soll die Wahl des zweiten Bürgermeisters vorgenommen werden. Die Wahl macht sich deshalb notwendig, weil der frühere 2. Bürgermeister Klart am 13. Februar d. J. zum Oberbürgermeister gewählt worden war. Obwohl sich auf die Inangriffnahme der Amtseinführung der Stelle des 2. Bürgermeisters 35 Kandidaten gemeldet haben, ist die Wahl noch nicht vorgenommen worden. Der Wahlauschuss hat nunmehr Stadtrat Dr. Hartwig zur Wahl vorgeschlagen. Gleichzeitig werden sich die Stadtverordneten mit der Wiederwahl des Stadtbaurats Otto und des Stadtrats Dr. Hillen zu befassen haben. Ein sozialdemokratischer Antrag fordert Auskunft über das bisherige Ergebnis der Untersuchungen über die Unregelmäßigkeiten im Ottowert, sowie Einleitung des Dienstreiseverfahrens gegen Direktor Tretow mit dem Ziele der Dienstentlassung.

Chemnitz. Vater und Tochter gehen in den Tod. In ihrer Wohnung in der Ottowertstraße fand man einen 66 Jahre alten Schuhmacher und seine 25 Jahre alte Adoptivtochter in den Betten liegend gasvergiftet tot auf. Es lag Selbstmord vor. Furcht vor Strafe soll das Motiv zur Tat gewesen sein.

Ringenthal. Zweimal vom Blitz getroffen. In dem hiesigen Orte Ringenthal schlug der Blitz während des letzten Gewitters in ein Gehöft ein, in das er auch vor vier Wochen eingeschlagen hatte. Damals wurde eine Hausbewohnerin vom Blitz getroffen und zu Boden geworfen. Der Junge wollte es, daß dieselbe Frau auch diesmal wieder vom Blitz in Mitleidenschaft gezogen und zu Boden geschleudert wurde. Sie kam auch diesmal glimpflich davon.

Schönheide. Die Hand in der Maschine. In einer hiesigen Wästelweberei geriet eine 23 Jahre alte Arbeiterin mit der Hand in die Wästelwebemäschine. Dem Mädchen wurden der Zeigefinger ganz und die übrigen Finger zum Teil abgerissen.

Wittau. Ein Knabe tödlich verunglückt. Am Freitagabend war der sechsjährige Pauli Hahn nach Verlassen des Herdofens auf einen Baum gestiegen. Während er rutschte er ab und schlug mit dem Hinterkopf darauf auf den Boden auf, daß er nach wenigen Augenblicken verstarb. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Knaben feststellen.

Grünhain. Am Freitagvormittag geriet auf der Zwölferstraße der Arbeiter Franz Fiedler mit seinem Motorrad ins Schlingern und stürzte. Fiedler erlitt einen Bruch des linken Schenkelbeines und einen Schädelbruch, so daß sich seine Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich machte. Ein auf dem Sozius mitfahrender anderer Arbeiter hatte sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten können.

Glauchau. Bürgermeistereiwahl. In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag erfolgte die mit großer Spannung erwartete Bürgermeistereiwahl. Durch die Wahl des bisherigen Bürgermeisters Dr. Flemming zum Oberbürgermeister, war die Bürgermeisterei frei geworden. Die Wahl fiel auf den 30 Jahre alten Stadtrat Dr. Birle-Dresden, der sämtliche 18 bürgerlichen Stimmen, die der Nationalsozialisten und eine SPD-Stimme auf sich vereinigte, während Professor Dr. Graf-Glauchau 11 Stimmen bei zwei Stimmengleichungen der SPD erzielte.

Wittenberg. Angenehme Überraschung. Einen unerwarteten Fund machte man in Wittenberg beim Abbruch eines Wand in einem alten Wohnhaus. Unter dem Fußboden im Erdgeschoss fand man 600 Mark in Gold aus der Vorkriegszeit. Der Besitzer war nicht wenig überrascht über den goldenen Fund.

Rodewisch i. Vgl. Auf der Staatsstraße zwischen Rodewisch und Rodewisch ist ein Personauto in Brand geraten. Durch den Brand wurden circa 800 Quadratmeter von dem angrenzenden Wald des Gutsbesizers Schwabe in Mitleidenschaft gezogen. Das Auto wurde vollständig vernichtet.

Sachsen. Im Waldkomplex Thonbrunn brach ein Brand aus, der einen umfangreichen Waldbesitz vernichtete. Es bestand Gefahr, daß auch das Feuer auf den Gemeindeforst übergriffe. Der Feuerwehrgesellschaft gelang es schließlich, das Feuer einzudämmen und auf seinen Verb zu beschränken.

Allgem. Ortskrankenkasse Riesa.

Beitragszahlung für die freiwillig Versicherten am Dienstag, 8. und Mittwoch, 9. Juli 1930 in den Raststunden von 8 bis 1 und 3 bis 4 Uhr. (Annahme der fälligen Beiträge nur an diesen beiden Arbeitstagen).

Capitol Riesa

Heute Montag zum letztenmal: „Wien, du Stadt der Lieder“

Ab Dienstag, den 7. bis Montag, den 14. Juli

Richard Tauber

der große gefeierte Tenor, singt, spricht und spielt in dem Gemelka-Lobis-Sprech- und Tongroßfilm

Ich glaub' nie mehr an eine Frau

Die Geschichte einer großen Liebe von der Waterkant

Die Presse schreibt: Der warm verhaltene, berühmte Tauberton, dieser auf der Bühne schwebende, den Mund wie ein launiger Trank füllende Tauberton, ist da... Aus Taubers Gefang strahlt eine Welt, in der alles stark, leicht und frisch ist. — Wochentag Abend dieser Tonfilm auf den Spielplänen aller maßgebenden Theater

Vorführungen wochentags 7 und 9, Sonntag 4, 6, 8 und 10 Uhr

Trockenes Brennholz

in Scheiten und Stößen liefert billig

Gelegenheitskauf.
8/38 PS

Mercedes-Benz
offen, tadellos erhalten, sehr preisw. zu verkaufen.

Martin Lippmann
Kraftfahrzeug
Dübels, Burgstr. 4.

Zur Ernte.
Maschinenöl in allen Breislagen, konsistentes Fett, Treibriemenfett empf. F. W. Thomas & Sohn.

8 Uhr heute abend

Galapremiere

mit dem Rekordspielplan

STRASSBURGER'S

der größten Sensation die Riesa jemals sah

50 Programmteile

Montag, 7. Juli, abends 8 Uhr - Dienstag, 8. Juli, nachm. 3.30 Uhr und abends 8 Uhr - Nachmittags 3.30 Uhr Kinder nur halbe Preise - Vorverkauf: Zigarrenhaus Wittig, Hauptstr. 60, Tel. 445 und allen Circuskasen, Tel. 400 - Straßburgers weltberühmte Tierchau ist nur geöffnet am Dienstag, 8. Juli von 10 bis 2 Uhr

Erwerbslose bei Ausweis-Vorlage nur halbe Preise

Nach Schluß Autobusverbindung nach Gröba und Merzdorf

Parkfest!

Heute abend die große Gratis-Geschenkverlosung u. a. 1 Fahrrad, Hierauf großes Feuerwerk. Ab 8 Uhr Festkonzert. Im Tanzsalon der feine Ball. Aufsteigen eines zweiten Zeppelin.

Betriebsschäden-Verein Meissen.

Die Brände in Graupisa, Dabra, Grohdobrig und Bölsch mahnen uns an den Ernst der Zeit und drängen die Frage auf gegenseitige Unterstützung und damit Schutz jedem auf. Wäre der Betriebsschädenverein schon im Wirken, so hätte er helfend und segensreich sofort einspringen und über die erste als dringende Not weg helfen können. Wir werden deshalb hiermit weiter und erbitte Anmeldung: Postkarte mit Anzahl genügt. Wir verweisen auf die nahe Ernte und auf den unabweisbaren Schaden, den der Einzelne kaum tragen kann, brennt ihm die Ernte weg.

Bezirkslandbund Meissen.

Vereinsnachrichten

Verein Ergeb. u. Vogtländer Riesa. Die Monatsversammlung morgen Dienstag fällt aus. Adm.-Luisen-Ges. Mittwoch, den 9. 7. Wanderversammlung Moritz. Treffen 1/8 Uhr Parkfreizeite, Bericht v. unierer Jugendtagung in Buchheim. Gäste herzlich willkommen.

Evang.-nat. Arbeiterverein Riesa und Umg.

Sonntag, 13. Juli findet unser diesjähriges Sommer- u. Kinderfest im Schützenhaus statt. Alle herzlich gekündeten Männer und Frauen sind herzlich willkommen. Anmeldungen zum Kinderfest sind beim Kassierer Kühn, Bismarckstraße 17, III., bis Donnerstag einzureichen. — Ab 19 Uhr feiner Ball. Der Gesamtvorstand.

Gelegenheit!

Billige Werkzeugmaschinen

Billige Preise, vorteilhaft. Zahlungsbedingungen

Leitspindel-Drehbänke v. 150 bis 430 mm Spindelhöhe, v. 750 bis 1200 mm Drehlänge

Leit- und Zugspindel-Drehbänke v. 180 bis 500 mm Spindelhöhe, v. 1000 bis 3500 mm Drehlänge

Shapingmaschinen v. 150 bis 450 mm Hub

Stoßmaschinen von 200 bis 500 mm Hub

Hobelmaschinen von 1000 bis 5000 mm Hobellänge in versch. Breiten

Säulen- und Tischbohrmaschinen von 10 bis 50 mm Bohrtiefe.

ferner: Fräsmaschinen, Spindel- u. Frictions-Pressen, Schleifmaschinen und Schleif- und Polierböden, Bügelstagen und andere mehr

Billige Werkzeuge, gebraucht

Industrie-Verwaltungs-Ges., Chemnitz, Emilienstraße 35 — Telefon 41 941

Wir suchen für unsere Abtlg. Krankenversicherung einen

rührigen Ober-Inspektor

tüchtige Inspektoren u. Vertreter

gegen höchste Bezüge. — Ausführliche Bewerbungen an die Abtlg.-Verwaltungs-Ges., Bezirksdirektion Schauer, Chemnitz, Hedwigstraße 18, III.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren!

330 Eier im Jahr von einer Henne

erzielte Herr Kruse in Meitmann. Größte eine Rekordleistung. Das Tier erhielt aber noch — schon als Küken — nur

MUSKATOR

das beste Kraftfutter. Ja, das Futter macht's! Versuche selbst.

Ein 10 Pf. Probepaket Muskator für Küken kostet frei Haus nur RM. 3.—, für Hühner RM. 2.50.

Berg-Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Nafen

Frachtgünstigste Niederlassungen:

Sächs. Muskator-Vertrieb G. m. b. H.
Dresden-N. 30 Chemnitz
Leipziger Str. 250 Annaberger Str. 207
Ruf 51336 Ruf 53985

Speziell für Ihr Haar

ist Matengold, das echte altbewährte Birken-Quarzwasser, von unschätzbbarer Wirkung. Haaransfall, Schuppen und das lästige Kopfschneiden verschwinden. Keine teure Verpackung, Flaschen mitbringen. 1/2 Liter 1,00 Mk. Nur zu haben: Med.-Drog. H. S. Pennick.

Boden Edel-Tafelöl

das beste für Majonnaisen u. Salate

RICHARD BODEN K.G., RIESA A/E.

Große Preisermäßigung auf

Lederkoffer

im Lederwarenhaus Mittag.

Ba. Schlangengurten 5 Stück 1.— Mk.

Tomaten- u. neue saure Gurken 3 Stück 20 Bfg. empfiehlt

Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.

Die für Dienstag bestellten Heidelbeeren werden erst Mittwoch nachmittags geliefert.

Blumenholz, Rohrholz, Rosenholz und Grünholzpflanzen (in jungen Pflanzen).

Fiedler, Gartenbau
am Friedhof.

PHOTO-BEDARF

Amateurarbeiten

Optiker Hempel, Pausitzer Str. 5.

2 Ferien-Sonderzüge

Helgoland Wilhelmshaven

20. bis 25. Juli 6 Tage 88.—
17. bis 22. Aug. nur Mk.

3 billige Ostsee-Sonderfahrten

zur Hochsaison nach den herrlichen Ostseebädern

Wustrow und Zingst nach Wahl.

19. bis 26. Juli 6 Tage 68.—
2. bis 8. Aug. nur Mk.
16. bis 22. Aug. nur Mk.

Im Gesamtpreis sind alle Leistungen lt. Programm eingeschlossen: Hin- und Rückfahrt ab Dresden, volle, reichliche Verpflegung und Wohnung, Kartaxe, Salondampfer-Hochseefahrten, sowie Motorbootfahrt u. Sonderveranstaltungen. Auskunft u. Prospekte kostenlos.

Reisebüro „Urania“, Dresden-A. 1
Dippoldswaldergasse 19, Fernruf 28377.

Brauchst Farben du für dein Logis
Geh in die Anker-Drogerie.

1x täglich

nehme man bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, Magensäure nur Kaiser-Natron. Höchste Reinheit garantiert. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Große Original-Packung, niemals lose in den meisten Geschäften. Rezept gratis.

Arnold Holte Wwe., Bielefeld (2-58)

Gerhard Zimmer
Mariechen Zimmer geb. Meise
Vermählte
R.-Gröba 7. Juli 1930 Ochatz

Gestern abend 1/8 Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Gutsauszüglerin

Frau Emilie Hulda verw. Fichtner geb. Große

kurz nach vollendetem 64. Lebensjahre.

Schänitz, den 5. Juli 1930.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
Bruno Fichtner und Frau
zugleich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Juli, 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach dem langerlebten Regen ist es sehr zu empfehlen, im

Gemüse-Garten

für die 2. Ernte im August - September die sehr vorteilhafteste

Sohnannis-Ausfaat

nun vorzunehmen!

Gurken, Bohnen und Erbsen legen.

Rohffalat, Pfäffsalat, Karotten, Kohlrabi, Rosenkohl, Grünkohl, Rettiche, Radieschen usw. aussäen.

Sie erhalten für wenig Geld die schönsten Sorten:

Stiefmütterchen
Garten-Nelken
Feder-Nelken
Barnweilen
Vergißmeinnicht
Tausendfüßler, gefüllte
Gartenprimel
Winter-Beifuss, gefüllte
gefüllten Busch- und Rittersporn, gefüllten
Blodenzibulen
Hantilegion, gefüllte
Gailarden
Fingerhut, gefüllten
Malven, gefüllte
Margueriten
Nahn, orientalischer
Garten-Phlox
Iris, Asters
Crocobild
Blauer Eisenhut
Sonnenschein-Rose
Alpenraut
Ramboldspinnweb, iab.
Schleierkraut
und alle prachtvollen
Blüten- u. Stauden-
Sämereien.

Anleitungen über Ausfaat und Anzucht bereitwillig in der Samenhandlung

Hermann Schneider
Hauptstraße 89.
Morgen Dienstag
Schlachtfest
H. Rudolf, H. Hübner
H. Angewieschke
H. Heblau
H. Seegal
H. Fischer
H. Rotzungen
frisch auf Eis empfiehlt
Clemens Bürger.

F. R.
Dienstag, den 8. Juli, 1/8 Uhr abends
Nebung im Gerätehaus.
Das Kommando, Steinbach, Brandmeister.

D.H.V.
Dienstag, den 8. 7. 30, abends
Festzug nach Café Weltweit. Treffen 1/8 am Dampfbad.
Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Zur Regierungsbildung in Sachsen.

In Dresden. Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei für den Bezirk Zwickau veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Angesichts der durch den Ausgang der Landtagswahl geschaffenen politischen Situation in Sachsen ist der Bezirksvorstand der Meinung, daß die Sozialdemokratische Partei genau wie vor der Landtagswahl bereit sein muß, auf der Grundlage des von ihr vor der Landtagswahl aufgestellten Mindestprogramms, in dem die im Interesse der notleidenden werktätigen Volksmassen notwendigen Forderungen niedergelegt worden sind, die Regierung zu übernehmen und einen Kandidaten für den Ministerpräsidentenposten vorzuschlagen.

Die Demokraten fordern Große Koalition in Sachsen

Der Vertrauensauschuß der Deutschen Demokratischen Partei des Wahlkreises Leipzig ist am Sonntag unter dem Vorsitz von Reichsrat Prof. Dr. Walter Goeß zur Besprechung der politischen Lage in Sachsen zusammengekommen.

Vor der Behandlung der Tagesordnung gedachte Direktor Otto Weber der Befreiung der Rheinlande. Landtagsabgeordneter Bernhard Claus sprach über die Lage in Sachsen nach der Landtagswahl und betonte, daß die Wahl das Problem der Regierungsbildung nur noch vorübergehend gelöst hätte. Staatsminister A. D. Prof. Dr. Apelt wies in der Aussprache darauf hin, daß für Sachsen die ernsthafte Gefahr eines neuen Chaos drohe, falls nicht eine Regierung der Mitte zustande komme.

Die Demokratische Partei war die einzige Partei, die den Wahlkampf mit klarer staatspolitischer Einstellung geführt und die für Sachsen allein mögliche Regierungsform, die Große Koalition, gefordert hat. Sie richtet an alle für diese Kräfteverbindung in Frage kommenden Parteien die Aufforderung, sich unverzüglich für die Schaffung einer arbeitsfähigen festen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Bezüglich der Reichspolitik teilt die Verlesung den Starke der demokratischen Reichstagsfraktion, daß bei der Steuerreform die Gleichmäßigkeit der Verteilung der von den verschiedenen Gruppen verlangten Opfer unerlässlich ist. Unter diesem Gesichtspunkt sind besonders die Fragen des sog. Notopfers (Reichshilfe), der erforderlichen Zulage zur Einkommensteuer u. a. zu prüfen.

Die Tagesordnung der ersten Landtagsitzung.

Der geschäftsführende Vorstand des Landtags setzte am Sonnabend die Tagesordnung der ersten Sitzung des neuen Landtages fest. Als einziger Punkt steht die Wahl des Landtagsvorstandes auf der Tagesordnung. Ueber die Wahl der Ausschüsse kann in der ersten Sitzung des Landtages noch kein Beschluß gefaßt werden, da noch nicht die Stellungnahme der Fraktionen bzw. die Stellungnahme der keine Fraktionsstärke besitzenden Parteien über die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft vorliegt.

Reform

in der Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden.

Das sächsische Ministerium des Innern gedenkt in teilweiser Ausführung des Verwaltungsreformprogramms zur Entlastung des Ministeriums des Innern und der Kreishauptmannschaft bestimmte, bisher von diesen Behörden erledigte Aufgaben auf nachgeordnete Behörden zu übertragen. Es hat hierzu den Entwurf einer Verordnung über Änderungen in der Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und andere Vereinfachungsmaßnahmen (Reformverordnung) aufgestellt. Hierdurch sollen Aufgaben der Kreishauptmannschaften auf der einen Seite den Amtshauptmannschaften, auf der anderen Seite den Gemeinderäten der Gemeinden, denen die Geschäfte der unteren Staatsverwaltungsbehörde voll überwiesen sind, übertragen werden.

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages hat sich mit dieser Reformverordnung befaßt und dem Ministerium eine Eingabe unterbreitet, in der zu dem Entwurf zahlreicher Wünsche und Vorschläge vorgebracht werden. So wünscht der Sächsische Gemeindetag, daß noch weitere Geschäfte, die bisher von den Amtshauptmannschaften erledigt wurden, den berufsmäßigen Bürgermeistern übertragen werden, so die Genehmigung der Ausnahmebewilligung für Sonntagsgewerbe, das Ausstellen von Pässen, Gewerbelegitimationskarten und Leichenräufe, Bormahme von Revisionen gewerblicher Betriebe, Unfalluntersuchungen, Erledigung der Brandversicherungsachen in erster Instanz, Erweigerung der Zwangsvollstreckungsbefugnis, Genehmigung zu Warenausstellungen zum Ausschank öffentlicher Getränke außerhalb der Schankstätten, zur Bormahme von Sprengungen, Aufenthaltsgenehmigung für Ausländer, Genehmigung öffentlicher Besammlungen, Ausübung der Polizeistrafkraft auf Staatsstraßen, Verlängerung der Polizeistunde, Beiziehung von Strafregisterauszügen usw.

Schwere Unwetterschäden.

Schweres Unwetter über Sachsen

50 Verletzte auf der Dresdner Vogelweide

Dresden. Das über ganz Mitteldeutschland gegangene Unwetter hat auch in Sachsen an verschiedenen Stellen erheblichen Schaden angerichtet. Auf der Dresdner Vogelweide, dem bekannten Volksbelustigungspark, wurde durch eine Windhose eine große Masse von Jetteln, Schaubuden usw. eingerissen, die Planken zerlegt und die Stücke durch den überaus starken Wirbelwind durch die Luft geschleudert. U. a. wurde eine Schaukel in etwa 12 Meter Breite buchtäfelig zerpflegt und die bemalten Flächen in tausend Stücke zerfallen. Die Warenbestände vieler Verkaufsstände lagen in allen Himmelsrichtungen zerstreut. Schwere Schäden erlitt der Besitzer eines Automobilkarussells; der Sturm zertrümmerte fast sämtliche Automobile; der Wohnwagen wurde fast demoliert. Der Wirbelwind entführte auch das Dach der Wohlfahrtspolizei. Mehrere Handwerker, die sich bei Reparaturarbeiten befanden und von dem urplötzlich hereinbrechenden Sturm überrascht wurden, wurden herabgeschleudert, andere in die Luft gehoben und zur Erde geschleudert. Insgesamt zählte man über fünfzig Verletzte. Die Frau eines Schaukelbesizers erlitt einen Nervenschlag und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Am Weißen Hirsch erlitt durch einen herabstürzenden Baumast eine Frau erhebliche Verletzungen. Innerhalb der Stadt stürzten mehrere Schornsteine ein. Firmenschilder wurden herabgerissen und Straßenbahnleitungsdrähte zerrissen. Die Feuerwehr und Polizei hatten stundenlang zu arbeiten. — In Rosthal wurde ein Mann durch einen herabstürzenden Ziegelstein getötet.

Dresden. Durch das Unwetter am Sonnabend nachmittag ist auch der Fernsprechverkehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Im Fernsprechverkehr erleiden hauptsächlich Verbindungen in der Richtung Jittau, Eßnerwerda, Großenhain und nach der Sächsischen Schweiz Verzögerungen, während im Stadtgebiet die südlichen Stadtteile, die Neustadt, die Lübnitz, Pöschwitz und Striepen besonders von dem Unwetter betroffen worden sind. An der Befestigung der Störungen wurde mit allen Mitteln und während des Sonntags gearbeitet.

Leipzig. Sonnabend nachmittag ballten sich von allen Seiten Wetterwolken zusammen, die bald darauf zu äußerst heftigen Gewittern führten. Das Unwetter kündigte sich mit einem Wirbelsturm an, durch den auf dem Augustusplatz mehrere Personen zu Boden geschleudert wurden. Die Regengüsse waren so heftig, daß in vielen Straßen die Schleusen die Wassermassen nicht fassen konnten. In mehr als 30 Häusern wurde die Feuerwehr alarmiert, weil Keller überschwemmt waren. An mehreren Stellen, so vor dem Gemwandhaus, vor dem Krankenhaus St. Jacob und in den Anlagen wurden Bäume entwurzelt. Blitschläge waren verschiedentlich zu verzeichnen, ohne daß jedoch Schaden angerichtet wurde. Nach etwa einstündiger Dauer zogen die Gewitter ab. Am späten Abend waren erneut schwere Gewitter zu verzeichnen, die die langersehnten ergiebigen Regengüsse brachten.

Chemnitz. Während des schweren Unwetters stürzte auf dem Theaterplatz das Gerüst des Hotelneubaus ein. Bäume wurden entwurzelt und die Zuführungsdrähte der Straßenbahn zerrissen, so daß längere Verkehrsstörungen eintraten. Böhlen. In Gausitz deckte eine Windhose zahlreiche Häuser ab und richtete auch sonst erheblichen Schaden an. An verschiedenen Stellen waren die Straßen durch umgestürzte Bäume gesperrt. Auf dem Gelände des Großkraftwerkes Böhlen deckte der Sturm mehrere Baracken ab. In Trachenau wurde das Dach einer Feldscheune entführt.

Unwetter über Berlin.

Wie der Berliner Volksanzeiger zu dem Unwetter meldet, das Sonnabend nachmittag Berlin und seine Umgebung heimlich, gerieten die Boote, die sich zur Zeit des heftigen Sturmes auf den Gewässern der Umgebung befanden, in große Gefahr. Auf dem Wannsee kenterte das Segelboot eines Kochlehrlings. Der Junge konnte sich durch Schwimmen retten. Auf dem Müggelsee wurden zwei Segler vom Unwetter überrascht. Das Boot kenterte schließlich und die beiden Männer kämpften verzweifelt mit den Wellen. In diesem Augenblick passierte das Motorboot „Reinhold“ der Reederei Nobilitz den See. Der Schiffsbefehlshaber gelang es, die beiden Männer zu retten.

Schwere Gewitter im Breisgau.

Am Sonntag nachmittag zog über das Markgräfler Land und den Breisgau ein überaus schweres Gewitter hinweg, das von heftigen Volksbräusen und schwerem Hagelschlag begleitet war, der an den Kulturen großen Schaden anrichtete. Mäßige Wassermengen verursachten mangelnde Erdrungen und Erschwerungen des Verkehrs. In Freiburg hatten zahlreiche Rettungszüge der Feuerwehr bis in den Abend hinein zu tun, um die vollgelaufenen Keller auszupumpen und dem Wasser Abfluß zu verschaffen.

Der Jahresbericht des Völkerbundes.

tu. Genf. Der Generalsekretär des Völkerbundes übermittelte den Mitgliedregierungen des Jahresbericht des Völkerbundes, der die gesamte Tätigkeit des Bundes seit der letzten Vollversammlung umfaßt. Der Bericht behandelt in achtzehn Kapiteln Rechts-, Wirtschafts-, Finanz-, Abrüstungs- und Sicherheitsfragen, die Verwaltung des Saargebietes, Danzigs, die Arbeit der einzelnen Ausschüsse, die Ratifizierung der einzelnen Abkommen.

In der Einleitung zum Bericht widmet der Generalsekretär Dr. Stresemann und Ranken Gedanken. Der Bericht behandelt sodann die Abrüstungsfrage. Auf wirtschaftspolitischen Gebiet sucht der Bericht den Freischlag der Fremdenrechts-Konferenz, die Ergebnisslosigkeit der Sozialfriedenskonferenz, sowie das Scheitern des internationalen Abkommens über die Vereinfachung der Aus- und Einfuhrbestimmungen zu veranschaulichen. Das Kapitel über das Saargebiet gibt lediglich einen kurzen Überblick über die wirtschaftliche Lage. Das Kapitel über die Winterarbeitenfrage ist außerordentlich dürftig. Jedoch wird festgestellt, daß die vom Völkerbundrat im Juni in Madrid beschlossene Neuordnung des Beschwerdeverfahrens in Gang gesetzt werden mußte. Demgegenüber kann darauf hingewiesen

Furchtbarer Hagel im Nubertal.

Triez. Nach den ersten Schadensfeststellungen hat ein schweres Hagelwetter, das am Sonnabend nachmittag das Nubertal heimgesucht, große Verwüstungen angerichtet. Auf der staatlichen Domäne Kuelberg und in dem Weinorte Casel wird mit einer völligen Vernichtung der Ernte gerechnet; in den Nachbarorten sollen etwa 25 bis 30 Prozent der Ernte vernichtet sein. In Casel wurden vom Hagelschlag zahlreiche Dächer beschädigt und Fensterscheiben zertrümmert. Die zu Tal schießenden Wassermassen rissen in den Weinbergen viel Geröll mit, das in den Tälern der Boden davon bedeckt war. In den Weingärten sieht man Furchen von einem halben Meter Tiefe, und zahlreiche Weinplantagen wurden aus dem Boden gespült.

Schweres Unwetter über dem Eichsfeld

Heiligenstadt, 7. Juli.

Ein schweres Unwetter ging über das Eichsfeld nieder. Mehrere Gewitter tobten fast eine Stunde über Heiligenstadt und Umgebung. Der wolkenbruchartige Regen verwandelte die Straßen und Gräben in reißende Ströme. Besonders stark wütete das Unwetter über Niederröschel und in den Nachbarorten. Eine Viertelstunde prasselte Hagel in Größe von Hühneriern nieder und zerstörte die ganze Ernte. Da nur wenige Landwirte gegen Hagel versichert sind, bedeutet das Unwetter für die betroffenen Ortsgemeinden eine Katastrophe.

Schweres Unwetter

über Oberbaden und dem Bodenseegebiet.

Freiburg. Im Oberrheintal, im sächsischen Schwarzwald und im Bodenseegebiet ginen gestern nachmittag starke Volksbräusen mit Hagelschlag nieder. Sie richteten in Feld und Flur sowie in den Ortschaften umfangreichen Schaden an. Der Fernsprechverkehr erlitt erhebliche Unterbrechungen durch Sturmschäden. In der Donaueschingener Gegend schollen die nach dem Rhein zu fließenden Bäche stark an und setzten in dem kleinen Ort Füssen den größten Teil der Häuser unter Wasser. Gleiches geschah im Oogau besonders in Engen. In Heberlingen am Bodensee entwurzelte der Sturm zahlreiche Bäume, darunter eine jahrhundertalte Eibanonseiber. Verschiedentlich wurden Dächer von den Häusern abgedeckt. Der Schaden, besonders auch der an Gebäuden, ist sehr groß. Das Unwetter war das schwerste, das bisher in diesem Jahre über Oberbaden und das Bodenseegebiet niedergegangen ist.

Schwere Gewitterschäden im Kanton Genf.

Bern. Das Gewitter, das am Sonntag nachmittag und abend über der Schweiz niederging, hatte auch im Kanton Genf große Verheerungen angerichtet. Der Sturm über dem Kanton entwurzelte Bäume, unterbrach die Telegraf- und Telefonleitungen und trug verschiedentlich Dächer hinweg. Große Hagelschlofen richteten in den Weinbergen und sonstigen Kulturen Verheerungen an. Fast überall kam es zu Überschwemmungen.

Erdbeben und schwere Unwetter in Spanien.

Madrid. In der Nacht zum Sonntag wurde Südspanien von einem Erdbeben heimgesucht, das sich besonders in Sevilla, Malaga, Granada und Cordoba bemerkbar machte. In verschiedenen Ortschaften wurde die Bevölkerung von einer Panik ergriffen. Nach der Erschütterung, die gegen 23 Uhr eintrat, verliefen die Bewohner in wilder Flucht die Häuser, um sich in Sicherheit zu bringen. Glücklicherweise ging das Beben jedoch ohne besondere Schäden aus, vorüber. Trotzdem verbrachten viele die Nacht im Freien.

In Mittel- und Nordspanien wüteten, ebenfalls in der Nacht zum Sonntag, schwere Unwetter, die große Schäden anrichteten und auch mehrere Todesopfer verursachten. Ueber die Provinzen Segovia, Guisuscoa, Vurgos und Soria ging ein Gewitter nieder, wie es an Heftigkeit bisher kaum beobachtet worden ist. Die Getreibeernte wurde vollkommen zerstört. In Guisuscoa trat der Cria über die Ufer und überflutete die Gegend in einer Ausdehnung von mehreren Kilometern. Ein Autobus, in dem sechs Personen Platz genommen hatten, wurde von den Wassermassen erreicht. Die Insassen, die sich durch schleunige Flucht retten wollten, ertranken. In der Provinz Vurgos wurden zwei Personen vom Blitschlag getötet. In der Gegend von Vitoria wütete ein furchtbares Hagelunwetter, das nicht nur die Ernte vernichtete, sondern auch mehrere Gebäude schwer beschädigte. Viele Bäume wurden durch den gleichzeitig herrschenden Sturm umgeweht. Ueber 20 Personen, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurden durch zusammenbrechende Gebäude und herabstürzende Ziegelsteine mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei von ihnen sind ihren Verletzungen erlegen.

Auch in den nördlichen Provinzen von Portugal richteten schwere Gewitter unermesslichen Schaden an und zerstörten die Ernte vollkommen. Mehrere Personen wurden vom Blitschlag getötet.

werden, daß nach der Madrider Ratseinführung der Generalsekretär alljährlich genaue Angaben über die eingegangenen, behandelten Minderheitenbeschwerden auszugeben hat. Diese Mitteilungen fehlen jedoch.

Wie die Polen beken.

oda. Den einfachen Vorgang, daß der Reichspräsident am Befreiungstage an der Weichsel gemelten ist, hat die polnische Presse zu einer propagandistischen Debatte gegen Deutschland ausgenutzt, in dem sie den Vorschlag zu darstellte, daß der Reichspräsident sich gerade den 30. Juni zu seinem Besuche an der Weichsel ausgesucht habe, um entblöhten Hauptes und in Gedanken an den Befreiungstag über die Weichselgrenze hinüberzublicken. Die Darstellung der polnischen Presse ist, wie das Nachrichtenbüro von unterrichteter Seite hört, nicht richtig, und die Polen haben sich diese Seite des Reichspräsidenten nur selber konstruiert. Tatsache ist lediglich, daß der Reichspräsident wie an jedem Tage auch am 30. Juni einen Ausflug nach Marienburg gemacht hat, um einmal die Marienburg wiederzusehen. Dort ist der Reichspräsident von der Bevölkerung erkannt worden, die ihm gebührend gebührt hat.

Politische Tagesübersicht.

Bundeskanzler Schober nach Budapest abgereist. Bundeskanzler Schober ist heute früh in Begleitung des Wiener ungarischen Botschafters Ambrosio zu zweitägigem Besuch nach Budapest abgereist.

Fürstin Marie von Schwarzburg-Sondershausen gestorben. Die Fürstin-Witwe Marie von Schwarzburg-Sondershausen ist nach schwerer Krankheit im 88. Lebensjahre gestorben. Mit ihr scheidet das letzte Glied des alten Schwarzburg-Sondershäuser Fürstengeschlechts dahin. Die Fürstin wurde am 28. Juni 1845 in München als Tochter des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg geboren. Sie vermählte sich im Jahre 1869 mit dem Prinzen Günther von Schwarzburg, der im Juli 1880 zur Regierung kam und als letzter Schwarzburg-Sondershäuser Fürst im Jahre 1909 verstarb.

Ein ganzes polnisches Bataillon erkrankt. Beim polnischen Infanterie-Regiment Nr. 51 in Brzezan (80 Kilometer südöstlich Lemberg) erkrankte plötzlich ein ganzes Bataillon an Vergiftung infolge Genußes von schlechtem Fleisch. Über 300 Soldaten mußten ins Krankenhaus überführt werden. Ungefähr 50 Soldaten befinden sich in Lebensgefahr.

Reisekämpfe in Amerika. Der Gouverneur von Alabama entsandte ein starkes Aufgebot der Staatspolizei nach Emmelle, wo 300 Weiße infolge eines Zusammenstoßes zwischen Weißen und Negern, eine Negersfamilie belagerten.

Meißner Arbeiter. In einer Danziger Gastwirtschaft gerieten in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag drei Arbeiter des englischen Kriegsschiffes „Centaur“ und zwei Danziger Arbeiter in Streit, der sich auf der Straße fortsetzte und schließlich in eine schwere Meißner Meißner ausartete. Die beiden Arbeiter rufen auf die Polizei ein und verließen sie schwer; zwei von ihnen wurden in Lebensgefahr. Der Vorfall hat peinliches Aufsehen hervorgerufen.

Stahlhelm-Kordlandfahrt. Am Sonnabend nachmittag verließ der Dampfer „Monte Dils“ zu einer Nordreise nach Norwegen den Hamburger Hafen. An Bord befinden sich 300 Stahlhelmer mit dem ersten Bundesführer Franz Selbe an der Spitze. Die Stahlhelmer veranstalteten am Sonntag auf der Höhe des Skagerraks eine Gedächtnisfeier für die in der großen Seeschlacht des Weltkrieges gefallenen Kameraden. Bei der Feier wurde ein Kranz des ersten Bundesführers mit den schwarz-weiß-roten Farben in das Meer versenkt.

400 amerikanische Marineangehörige in Berlin. Am Sonntag mittag sind auf dem Schiffe „Bahnhof“ in Berlin 400 amerikanische Marineoffiziere, Kadetten und Mannschaften, die Befehle von der amerikanischen Regierung erhalten haben, zu einem Besuch der Reichshauptstadt eingetroffen. Ein offizieller Empfang hat nicht stattgefunden. Dennoch ist Sorge getroffen worden, daß der amerikanische Besuch nur die besten Eindrücke von Berlin empfängt. Heute Montag früh ist eine Rundfahrt vorgesehen, um den Amerikanern die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen. Am Nachmittag soll Potsdam besucht werden.

Die Türkei und Persien. In einer scharfen Note verlangt die türkische Regierung von der persischen Regierung die unverzügliche Durchführung energischer Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen der türkischen Grenzbanden durch türkische Verbände. Dieser Tage ist es zu erbitterten Kämpfen zwischen türkischem Militär und Kurden gekommen.

Der amerikanische Flottenbesuch.

Stiel. (Hunsrück.) Zum Besuch des im hiesigen Hafen liegenden amerikanischen Geschwaders ist der amerikanische Vizekonsul in Berlin hier eingetroffen. Etwa 100 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Geschwaders begaben sich heute vormittag, einer Einladung der Städte Hamburg und Bremen folgend, im Kraftwagen nach den beiden Hansestädten, wo ihnen zu Ehren offizielle Empfänge durch die Senate stattfinden werden. Weiter sind Ausflüge in die holländische Schweiz und nach Bad Segeberg vorgesehen. Am Nachmittag findet auf dem Kreuzer „Königsberg“ ein Bordfest statt.

Politische Schieberel

Leipzig. In Lindenau kam es in der Lühener Straße zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, die die Fenster eines Lokals in dem sich Nationalsozialisten befanden, mit Steinen einwarfen und auch Schüsse abgaben. Personen wurden nicht verletzt. Die sofort herbeigekehrte Polizei suchte die umliegenden Straßen ab, ohne die Angreifer feststellen zu können. Im Lokal wurde ein Nationalsozialist, der angeblich einen Schrotschuß abgegeben haben soll, und ein zweiter an der Schieberel beteiligt gemessener Nationalsozialist festgenommen.

3 weitere Todesopfer in Lübeck.

Lübeck. Die Zahl der Todesopfer bei den mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten Säuglingen hat sich, wie das Lübecker Gesundheitsamt bekannt gibt, vom Sonnabend bis Montag um 3 weitere Todesfälle auf 53 erhöht. Kranke sind 68, geheilt 73, gesund 59 Kinder.

Die Untersuchung über das Säuglingssterben.

Der Direktor des Reichsgesundheitsministeriums hat der Direktor des Reichsgesundheitsministeriums, Prof. Dr. Haendel, zusammen mit Prof. Dr. Ludwig Lange vom Robert-Koch-Institut die erforderlichen amtlich an Untersuchungen in Lübeck über die Anwendung des Calmette-Verfahrens vorgenommen, aber ein abschließendes Urteil ist, wie Prof. Haendel Pressevertretern erklärte, auch heute noch nicht zu fällen, aber daß eine Verwechslung der Kulturen in Lübeck vorgekommen ist und daß von den Ärzten dort Vertuschungsversuche unternommen worden sind, läßt sich durchaus nicht behaupten. Prof. Debye hat allerdings bei dem ersten Todesfall, den er zunächst als einen Einzelfall betrachtete, den er aber doch auf die Wirkung des Calmette-Verfahrens zurückzuführen zu können glaubte, die Impfstoffe vernichtet, aber für die Untersuchungen waren andere Kulturen vorhanden. Alles Material, das für die Untersuchung erforderlich war, ist in Lübeck vorhanden gewesen, sowohl Kulturen, wie Impfstoff-Ausschwemmungen, wie Sektionsmaterial usw., auch mündlich ist von allen beteiligten Behörden und Ärzten bereitwillig Auskunft gegeben worden; der Untersuchung sind keinerlei Schwierigkeiten bereitet worden. Die Untersuchung bewegte sich nach drei Richtungen. Einmal konnte daran gedacht werden, ob etwa dadurch, daß die Kulturen auf Nährböden, die sonst nicht verwendet werden, weiter gezüchtet wurden, wieder eine Virulenzsteigerung eingetreten sei. Die Untersuchung hierüber ist noch nicht ganz abgeschlossen. Als der Reichsgesundheitsrat 1927 sich mit dem Calmette-Verfahren zur Tuberkulose-Schutzimpfung und anderen solchen Verfahren der neueren Zeit beschäftigte, hat eine besondere Kommission zwei Jahre lang gearbeitet, wobei es nicht glückte, eine Virulenzsteigerung zu erzielen. Trotzdem richtet sich die Lübecker Untersuchung auch darauf, vorläufiglich wird sie keine Virulenzsteige-

Pause in den Saarverhandlungen

Paris. Im Verlauf der Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Führer der deutschen und der französischen Delegation für die Saarverhandlungen, Staatssekretär A. D. von Simson und Minister der öffentlichen Arbeiten Fernot, Ratigefunden haben, ist schlichter worden, daß über gewisse Fragen, die von beiden Regierungen als wesentlich angesehen werden, nach wie vor sehr ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen. Mit Rücksicht hierauf ist mit beiderseitigem Einverständnis in Aussicht genommen worden, die Verhandlungen möglichst zu suspendieren. Beide Regierungen werden die Pause benutzen, um die Lage, wie sie sich nach den Arbeiten der beiden ersten Unterkommissionen, Studien- und Volkskommissionen, darstellt, zu prüfen, und um zu klären, ob auf Grund dieser Prüfungen eine erfolgsversprechende Wiederaufnahme der Verhandlungen, die für Oktober in Aussicht genommen ist, möglich sein wird.

Abschluß des Rheinlandfluges.

Rhein, 7. Aufl.
Von den gestern morgen gestarteten 50 Teilnehmern am Rheinlandbefreiungsflug sind 49, die in Düsseldorf aufgestiegen waren, sämtlich hier eingetroffen. Damit hat der Rheinlandflug sein Ende erreicht. Eine Maschine hatte bei der planmäßigen Zwischenlandung in Aachen wegen Bruchs des Fahrgestells den Weiterflug aufgeben müssen. Die übrigen Flugzeuge haben die Etappe Aachen-Essen-Düsseldorf-Rhein abgefliegen.

Kurz eines Freiballons.

Der bei dem Freiballonwettbewerb außer Wettbewerb in Köln aufgestiegene Freiballon „Köln“ ist infolge einer aufsteigenden Gewitterwolke kurz nach dem Start in Köln-Poll abgestürzt. Der Korb des Ballons hatte bei dem Landwirt Rizer das Dach im Stall durchschlagen, und zwar so heftig, daß zwei Gebäude schwer beschädigt wurden. Auf dem Dach des Stalles lagen die schwerverletzten Passagiere des Ballons, die aus dem Ballonkorb geschleudert worden waren. Der Führer des Ballons, Gensken, war bewußtlos und mußte erst aus den Galleitauen, in die er sich verwickelt hatte, befreit werden.

Zwei andere Insassen, Nabel (Krefeld) und Schöler (Köln), wurden leichter verletzt und konnten selbst wieder aufstehen. Der vierte Mitfahrer, Justizrat Deussen (Krefeld), erlitt innere Verletzungen und einen Bruch der Schädelkapsel. Alle vier wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo Justizrat Deussen seinen Verletzungen erlegen ist. Die Ballonhülle wurde von der Schutzpolizei geborgen.

Auch ein Flugzeug abgestürzt.

Der Bewerber bei dem Befreiungsflug, Karl Rabdtz, ist nach einer Mitteilung der Flughafenleitung Köln mit seinem Flugzeug bei Worms abgestürzt. Führer und Begleiter erlitten Verletzungen, anscheinend leichterer Art. Sie wurden ins Wormser Krankenhaus eingeliefert.

Ein zweites Todesopfer beim Befreiungsflug

Rhein, 7. Aufl.
Der Führer des bei Köln abgestürzten Freiballons „Köln“, Gensken, hat bei dem Unfall einen Schädelbruch erlitten und ist inzwischen im Deutzer Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt nach Friedrichshafen

Rhein, 7. Aufl.
Nach seinem großen Rundflug über das Rheinland erfuhr um 5.20 Uhr nachmittags der „Graf Zeppelin“ wieder über dem Flughafen Buchweilerhof und war kurz darauf gelandet. Einige Zeit später erschien, von Düsseldorf kommend, der zweite Lufttrieb, das Flugzeug „D 2000“, das den großen Bruder umkreiste. Der Kölner Klub für Luftfahrt ließ Dr. C. E. K. und den drei Kapitänen einen silbernen Pokal und drei silberne Becher als Erinnerungsgabe überreichen. Auch Reichsverkehrsminister v. Guérard, Staatsminister a. D. Dominicus, ferner der Vorsitzende des Deutschen Luftfahrtverbandes, Regierungspräsident Eifgen und Oberbürgermeister Dr. Adenauer hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Nachdem der Passagierwechsel vorgenommen worden war, trat „Graf Zeppelin“ kurz vor 6 Uhr nachmittags die Rückfahrt nach Friedrichshafen an. Anwohner war „D 2000“ gelandet, zu dem sich nunmehr die Vertreter der Behörden begaben, um einen kleinen Rundflug zu unternehmen.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 7. Aufl.
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist kurz nach Mitternacht glatt gelandet. Obwohl größte Dunkelheit herrschte, konnte die Landung ohne Benutzung von Halteleisen vor sich gehen. Auf seinem Rückflug erreichte das Luftschiff gegen 9 Uhr abends Karlsruhe, gegen 9.30 Uhr Offenburg und überflog gegen 10.30 Uhr den Kaiserstuhl.

feststellen können. Ferner richtete sich die Untersuchung darauf, ob eine Verwechslung mit anderen Impfstoffen vorgekommen sein könne. Auch diese Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Der Reichsinnenminister hat ja bereits vor 14 Tagen im Reichstag erklärt, daß man wohl sechs Wochen noch auf das Ergebnis der Untersuchungen warten müsse. Es kann also von jetzt ab noch vier Wochen dauern, bis die Untersuchungen ein abschließendes Urteil erlauben. Es ist also nicht richtig, was eine Berliner Tageszeitung sagt, daß das Sterberben schon endgültig aufgeföhrt sei. Der dritte Teil der Untersuchung richtete sich darauf, ob eine Verunreinigung der B.C.G.-Basillen (Calmette-Verfahren) durch Vermengung mit anderen Stoffen stattgefunden haben könne. Wenn eine solche Vermengung stattgefunden haben sollte, muß geprüft werden, wie es dazu gekommen ist. Es kann eine Verunreinigung auf einem Wege erfolgt sein, der bisher in der Bakteriologie noch nicht bekannt ist. Als die Oebstktion im ersten Falle am 26. April einen Zusammenhang mit dem Calmette-Verfahren als möglich erweisen ließ, hat Prof. Debye in der ersten Aufregung Impfstoffmengen vernichtet und an anderen Stellen einziehen lassen, es wurde aber nicht daran gedacht, daß sich noch Kinder in Privatpflege befanden und dort noch Impfstoffmengen vorhanden waren. So sind etwa 10 bis zwölf Portionen nicht beseitigt worden. Die sechs Kinder in Privatpflege hatten aber schon die erste Fütterung erhalten. Die Gebrüder müssen zur Fütterung erkrankt sein, weil diese in der Nacht gegeben wird. Wie 1927 so nimmt auch heute noch das Reichsgesundheitsamt keine ablehnende Stellung gegen das Calmette-Verfahren ein, sondern nur eine warnende. Mit Calmette hat ein reger Briefwechsel über die Lübecker Vorgänge stattgefunden. Der Berliner Arzt Dr. Genter ist ohne jeden Auftrag, nur aus eigener Wachpostkommenheit nach Lübeck gekommen, und hat Erlaubnis erhalten, sein Mittel Antihistamin an einigen Kindern zu erproben. Dieses Mittel ist unschädlich, es ist aber lediglich ein Kräftigungsmittel, wie andere auch, die einen Kranken widerstandsfähiger machen.

Töbliche Paratyphusfälle in Darmstadt

Darmstadt, 7. Aufl.
Im Elisabeth-Hof erkrankten nach dem Genuß von Griespudding etwa 50 Personen, Patienten und Hausangestellte, an Paratyphus. Bisher sind drei Todesfälle zu verzeichnen. Der weitaus größte Teil der Erkrankten befindet sich auf der Wege der Besserung. Die Ursache der Infektion ist noch nicht restlos geklärt. Alle Vorkehrungsmaßnahmen sind getroffen worden, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Eine betrügerische Darlehen-Vermittlungsfirma.

Berlin. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, nach jahrelangen Ermittlungsarbeiten ein Schwindelunternehmen auszubekommen. Wie das „Temo“ meldet, handelt es sich um die Darlehen-Vermittlungsfirma G. D. & K. in Brandenburg, deren Inhaber am Sonnabend früh festgenommen und der Staatsanwaltschaft ausgeliefert wurde. Der Schaden, den die Darlehensbesitzer im Laufe der Jahre angerichtet haben, beträgt mehrere Hunderttausend Reichsmark.

Eine fälschliche Durchsicht der Geschäftsbücher der Firma förderte eine Wappe zutage, in der 300 Vertreter angeführt waren. Die Vertreter legten Rechenschaft über Vorstände, Provisionen und Auszahlungen, die sie von den Darlehensbesitzern erhalten und zum Teil der Firma abgeliefert hatten, ab. In den wenigsten Fällen sind aber die Darlehen wirklich vermittelt worden. Die Provisionen

gebühren mußte der Darlehensnehmer an die Firma abführen, ehe er noch das Darlehen bekommen hatte. Um den Schein zu wahren, wurde manchmal von den Provisionen auch ein Darlehen ausbezahlt. Die Firma soll im Monat etwa 50 000 Reichsmark eingenommen haben.

Zwischenfälle an der türkisch-türkischen Grenze.

Konstantinopel. An der persisch-türkischen Grenze bombardierten türkische Flugzeuge Gruppen von kurdischen Aufständischen, aber die geklüftete Bergengegend machte es schwierig, die Wirkung derartiger Aktionen zu beurteilen. Die Zahl der Aufständischen, die von Dschelali und Gaydaranti-Stämmen angeführt werden, wird auf über 10 000 Mann geschätzt. Es haben sich ihnen mehrere Nomadenstämme von jenseits der persischen Grenze angeschlossen. Sie erweisen sich, da sie erfahrene Reiter und Schützen sind, als ernste Gegner und sollen sogar drei türkische Flugzeuge abgeschossen haben. Die Meldung, daß türkische Truppen die persische Grenzhoheit bei der Befreiung der aus persischem Gebiet gekommenen Kurden verletzt hätten, wird in hiesigen türkischen Kreisen in Abrede gestellt.

Die Lage der Deutschen in Bolivien.

General Runds Wohnung verändert.
Berlin. Das Berliner Tageblatt meldet aus Buenos Aires: Die Lage der in Bolivien lebenden Deutschen ist infolge der Volksstimmung gegen General Rundt beifallig geworden. Die Mitglieber der deutschen Kolonie begaben sich ins Außenministerium und suchten um Schutz für ihre Privat- und Geschäftshäuser nach, da sie Plünderungen befürchten. Das Ministerium forderte eine Erklärung, daß die deutsche Kolonie von Rundt abruft und sich nicht in die bolivianischen Verhältnisse einmische. Die Erklärung wurde zugestanden. Die Wohnung Runds wurde von der Volksmenge geplündert. Rundt hält sich weiterhin in der deutschen Botschaft auf; man nimmt an, daß ihm freie Ausreise gestattet wird.

Lagung des Reichsbundes deutscher Mieter in Braunschweig.

Braunschweig. Der Reichsbund deutscher Mieter hält in diesen Tagen in Braunschweig seinen diesjährigen Bundestag ab, zu dem zahlreiche Delegierte aus dem ganzen Reich erschienen sind.

Zu der Eröffnung der Haupttagung, die nach vorausgegangenen internen Beratungen am Sonnabend im Wilhelmshof Rottland, begräbt Bundesvorsitzender Dietrich Berlin die Vertreter der Landesorganisation und der Stadt sowie der sonstigen Organisationen. Nach Ausführungen des braunschweigischen Ministers Dr. Jaspas und des Oberbürgermeisters Böhm und anderer Verhandlungssprachen erstattete der Bundesvorsitzende den Geschäftsbericht, in dem es u. a. heißt: Wir müssen unbedingt bis zur völligen Beseitigung der Wohnungsnot die jetzige Mieterschutzgesetzgebung zu erhalten und zu verbessern suchen und dürfen die Schaffung eines sozialen Miets- und Wohnrechts als Dauerrecht nur anstelle der mieterrechtlichen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches fordern. Das Problem der Grundsteuer sei seiner Lösung noch nicht näher gekommen. Der Reichsbund steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Enteignung der Hypothekensalubrier nicht zu einer Bereicherung des privaten Hausbesitzes führen darf und stelle deshalb erneut die Forderung auf, daß alsbald geeignete Maßnahmen getroffen werden, bis das verhängern.

Borurteile gegen die Schulwanderungen.

Veröffentlicht auf Wunsch des Bezirkslehrervereins in Diele.

In der Abteilung des Deutschen Städtebundes auf der Hygiene-Ausstellung hängt eine große Tafel, die dem Besucher mitteilt, daß in einem der letzten Schuljahre 180 000 Dresdner Volksschulkinder die Heimat durchwandert haben. Das ist ein Ergebnis, auf das die Stadt Dresden ein wichtiges und bedeutendes Mitglied in der vordringenden Gesundheitsfürsorge, die Kinder und Gemeinden im Interesse der Volksgesundheit treiben und treiben müssen. Die Schulwanderungen sind eine der besten Vorkehrungen, die wir besitzen. Untersuchungen haben ergeben, daß der Nutzwert für den Stoffwechsel von anderen Vorkehrungen kaum erreicht wird. Dazu kommt, daß sie Kindern viel Freude machen und von ihnen nicht als Unterricht empfunden werden. Wer je das Glück hatte, Kindern eine Wanderung planen zu lassen, weiß, mit welcher Hingabe und Begeisterung sie an das Werk gehen. Die Umgebungen großer Orte haben sich im allgemeinen daran gewöhnt, daß an schönen Tagen Dutzende von Klassen ihre Pläne durchkreuzen. Ferngehenden möchte es scheinen, als ob das Wandern eines der bevorzugtesten Unterrichtsgebiete geworden sei. Aber eine kleine Belehrung führt auf. Eine Stadt wie Dresden beherbergt Tausende von Klassen und jede ist nach landesgültiger Verordnung gehalten, fünf Wandertage im Jahre auszuführen. Die Statistik zeigt, daß das vorgeschriebene Minimum nicht überschritten, ja nicht einmal erreicht wird.

Nicht immer begreifen die wandernden Schulklassen in der Bescheidenheit jenseits der Grenzen, das den Schulwanderungen zu wünschen wäre. Gewiß, es ist schon viel besser geworden. Aber noch immer müssen die Lehrer über unverständliches Benehmen einzelner Erwachsener klagen. Die Worte, die da fallen, sind nicht schön und enthalten oft Kränkungen eines Berufsstandes, dessen Berufsarbeit es mit sich, die Kinder auf Wanderungen durch die engere und weitere Heimat zu führen. Es ist nicht so, wie es sich viele vorstellen: die Schulwanderungen begünstigen den Lehrer in demselben Maße, wie den Spaziergänger und den Naturfreund in den Bergen, und der Lehrer läßt deshalb die Schulwanderungen anderer Schularbeit vor. 30 und 40 Kinder einen Tag lang betreuen müssen, ist keine leichte Arbeit. Der Kräftekreislauf ist so hoch, daß jeder Lehrer froh ist, wenn er seine Kinder abends entlassen kann. Es ist für den Lehrer einfacher und für seine Nervenzustände, wenn er mit seiner Klasse in der gemächlichen Schulbauordnung bleibt. Dachte er nur an seine Bequemlichkeit, wie manche annehmen, so müßte er der Erste sein, der die Wanderungen ablehnt.

Mancher Verdruß entsteht bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Kinder sind bald müde und nach Wanderungen nicht immer so schnell bereit, auf den Sitzplatz zu verzichten, wie es Erwachsene erwarten. Der Lehrer kann dann oft ärgerliche Worte hören. Die wenigsten werden sich bewußt, daß sie als Eltern in einer ähnlichen Lage ganz anders handeln und daß sie den begleitenden Lehrer in eine peinliche Lage bringen. Solche Unfreundlichkeiten, die ohne Bedacht ausgesprochen, erschweren das nicht leichte Amt des Lehrers und gehen an seiner Berufszugehörigkeit. Um wünschen wäre es, wenn sich alle, die ein Herz für die Jugend haben, an der Beseitigung der noch bestehenden Vorurteile gegen die Schulwanderungen beteiligen wollten. Die Schulwanderungen verdienen die Anteilnahme und Förderung aller Kreise.

Der Massenmörder Kürten auf seinen Geisteszustand untersucht.

Berlin. Wie die Düsseldorf-Justizbehörde mitteilt, soll sich die Vernehmung des Düsseldorf-Massenmörders Kürten als schwieriger gestalten, als die Polizei zunächst angenommen hat. Bei den Verhören, über die einzelnen Taten, über die Kürten ein Geständnis abgelegt hatte, eine nähere Aufklärung zu erlangen, verwickelte sich Kürten in derartige Widersprüche, daß sich weder die Polizei noch der Vernehmungsrichter in den Aussagen noch auskannte.

Kürten wechelt ständig seine Geständnisse, einen Teil davon hat er bereits widerrufen, daher soll Kürten jetzt zunächst einer Beobachtung seines Geisteszustandes unterworfen werden. Die Untersuchung wird längere Zeit in Anspruch nehmen, wodurch das gegen Kürten eingeleitete Verfahren naturgemäß ins Stocken geraten muß. Die Sachlage ist zur Zeit derart verworren, daß mit einer Eröffnung des Hauptverfahrens für die nächsten Monate nicht gerechnet werden kann, da noch nicht einmal die Voruntersuchung abgeschlossen ist.

Aufhebung der Sonderzuschläge für Beamte im besetzten Gebiet.

Berlin. (Funkpr.) In der Presse wurde veröffentlicht, daß die Sonderzuschläge für Beamte im besetzten Gebiet anlässlich der Räumung der 3. Zone aufgehoben worden seien.

Hierüber erfahren wir von ununterrichteter Seite, daß laut Verordnung vom 18. Dezember 1927 für das ganze Reichsgebiet die Regelung getroffen worden ist, daß die Sonderzuschläge in den Orten, wo sie früher 15 Prozent betragen, auf 5 Prozent, in denjenigen Orten, wo sie 10 Prozent waren, auf 0 Prozent herabgesetzt wurden. Für das besetzte Gebiet wurde damals eine Sonderregelung getroffen, nach der in diesem Gebiet, solange die Besetzung dauerte, statt 0 Prozent 5 Prozent und 5 Prozent 8 Prozent gezahlt wurden. Nach der jetzt erfolgten Räumung sind diese Zuschläge aufgehoben worden und das besetzte Gebiet ist also mit dem übrigen Gebiet des Reichs gleichgestellt worden.

Das Danktelegramm der Saarbetriebe an den Reichspräsidenten.

tu. Telex. Der Vorstand des Bundes der Saarbetriebe sandte an den Reichspräsidenten ein Danktelegramm, in dem es heißt: Die Anerkennung der jährlichen freien Arbeit des Bundes der Saarbetriebe im Interesse des Saargebietes soll und ein Unipon sein, an der Seite der deutschen Bevölkerung an der Saar auszubarren in dem Wissen um die Weisung des Reichspräsidenten unter der Fremdherrschaft lebenden Saargebietes bis zur Verwirklichung des Bisties der unangefochtenen Rückkehr in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung, den einseitigen Willen der Saarbetriebe entgegenzusetzen. Wir haben die hohe Anerkennung, daß, falls die deutsch-französischen Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, die Volkswirtschaft im Saargebiet den deutschen Boden an der Saar dem Deutschen Reich überlassen und erhalten wird.

In den Reichskämmer und dem preussischen Ministerpräsidenten wurden Telegramme ähnlichen Inhalts abgegangen.

Vom Hausbauauschuss des Reichstags.

von Berlin. Im Hausbauauschuss des Reichstags wurde zunächst ein Antrag des Reichsarbeitsministeriums behandelt, die Zustimmung zu geben zur vorläufigen Finanzprognose der im zweiten Nachtragshaushalt 1930 für den Wohnungsbau in Ansatz gebrachten 100 Mill. RM.

Von Seiten der Reichsregierung wurde hierzu ausgeführt, es sei beabsichtigt, in Gegenden mit starkem Wohnungsbedarf und gleichzeitiger starker Arbeitslosigkeit den Bau billiger Kleinwohnungen des gewöhnlichen Bauprogramms durch diese Maßnahmen zu fördern. Außerdem sind Verhandlungen mit den Landesversicherungsanstalten wegen Ankaufs von 50 Mill. RM. Reichsbahnvorzugsaktien eingeleitet, das sie Mittel in gleicher Höhe für dieses besondere Wohnungsbauprogramm zur Verfügung stellen. Ferner soll die deutsche Bau- und Bodenkult. A.-G. in Berlin mehrjährige Zwischensubventionen für die erste Hypothek beschaffen. Der Ausschuss genehmigte den Vorgriff auf die 100 Millionen RM.

Es folgte die Weiterberatung des Disziplinalgesetzes. In der Aussprache zeigte es sich, daß die Mittel für die Disziplinarmaßnahmen der Reichswehr der Reichsregierung nicht ausreichen würden.

Der Vertreter der Reichsregierung machte darauf aufmerksam, daß für diese Zwecke nicht nur die Mittel, die im Reichsetat stehen, in Betracht kommen, sondern auch preussische Mittel. Außerdem verweist er auf die gegenläufige Übertragbarkeit der einzelnen für die Disziplinarmaßnahmen im Etat vorgesehenen Postitionen.

Sauerwein über die Möglichkeiten deutsch-französischer Zusammenarbeit.

von Paris. Der Außenpolitiker des „Matin“ Sauerwein, der seine Enquête über die Annahme des Briand-Memorandum über die liberative Gestaltung Europas nach Mitteleuropa und nach Skandinavien geführt hatte, kommt heute zu dem Ergebnis, daß nur durch eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland dieser Plan realisierbar sei und daß er realisiert werden müsse, welche Hindernisse sich ihm auch jetzt noch entgegenstellen mögen. Er habe während seines Aufenthaltes in Deutschland festgestellt, daß nirgendwo ein kriegerischer Gedanke lebendig sei, freilich hofften gewisse Kreise auf Ausgleich mit Italien. Auch das könne sich nicht erfüllen, im Gegenteil, die Fortsetzung der Politik Stresemanns bedeute die Zusammenarbeit Deutschlands mit Frankreich, d. h. mit dem Staat, der gegenwärtig die einzige sei, der Deutschland finanziell helfen könne, wie das auch die deutsche Industrie und die deutschen Landwirte ganz genau wüßten; der einzige Staat, der Deutschland helfen könne, eine bessere Regelung der Reparationen durch ein freundliches Abkommen mit Amerika zu erlangen; der einzige Staat auch, der die Rückkehr zu einem vernünftig aufgelassen und eines großen Landes würdigen Militärstatus ermaßlichen könne.

Der einzige, der ihm in den Grenzen der Möglichkeiten die Kontinuität seiner Verbindungswege mit Ostpreußen wieder verschaffen könne. Deshalb glaube er, Sauerwein, daß Deutschland trotz aller Schwierigkeiten und Widerständen an Frankreichs Seite stehen werde, um Europa neu zu schaffen. Augenblicklich gebe es in Deutschland 2 600 000 Arbeitslose. Das sei keine chronische und deprimierende Arbeitslosigkeit wie in England, sondern arbeitswille Menschen, die wirklich unter ihrer Untätigkeit und ihrer Notlage litten. Wenn die Abnahmerte und die Ausflüchte für die Zukunft sich bessern würden, werde seiner Ansicht nach der gesunde Menschenverstand in Deutschland den Sieg davontragen.

Die italienische Antwort auf das Briand-Memorandum überreicht.

Paris. (Funkpr.) Die italienische Antwort auf das Memorandum Briands über die liberative Gestaltung Europas ist gestern dem französischen Geschäftsträger in Rom überreicht worden und heute vormittag im Quai d'Orsay eingetroffen.

Die vorläufige italienische Antwort auf das Briand-Memorandum.

Rom. (Funkpr.) Die Antwort der italienischen Regierung auf das Briand-Memorandum ist am Samstagabend dem hiesigen französischen Botschafter zur Weiterleitung an seine Regierung übergeben worden. Die Antwort trägt einen vorläufigen Charakter und enthält eine Reihe von Bemerkungen zu den Grundfragen auf denen der Plan der französischen Regierung aufgebaut ist. In dem ersten Teile der Bemerkungen stellt die italienische Regierung fest, daß es sich bei dem zur Diskussion stehenden Plan um ein System der Zusammenarbeit auf einer losen Grundlage handelt, wobei die absolute Souveränität und politische Unabhängigkeit der beteiligten Länder nicht in Frage gestellt werden. Die italienische Regierung eine mögliche Festlegung abgeben wollen mit Rücksicht auf die besondere Lage der kleinen Staaten und um die Unterschiede zwischen den Siegerstaaten und den Besiegten zu beseitigen. Die italienische Regierung schlägt in ihrer Antwort vor, daß zu der europäischen Union Rußland und die Türkei eingeladen werden. Ihre Rücksichtnahme stehe im Gegensatz zu den Zielen dieser Vereinigung.

Kommunistische Ausschreitungen in Bremen.

Bremen. (Funkpr.) Im Laufe des Sonntags kam es hier wiederholt zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten hatten schon seit Tagen durch Flugblätter und Mundpropaganda zu Kundgebungen gegen den für gestern vorgesehene Stabschefen-Bericht aufgerufen. Auch an die Polizeibeamten waren Flugblätter gerichtet, nicht gegen die Arbeiterschaft zu kämpfen. Der Stabschef wurde von kommunistischen Milizkämpfern mit Steinen beworfen. Als die Ruheher auch gegen die Polizei mit Steinen, Säulen Eisen und Eisenbomben vorgingen, griffen die Beamten energisch durch. Zahlreiche Personen wurden festgenommen. Unter ihnen befanden sich mehrere, bei denen offene Wunden gefunden wurden. Bei den Zusammenstößen wurden Polizeibeamte und Kommunisten verletzt. Eine Abteilung berittener Polizei, der die Ruheher in die Bügel fielen, mußte mit der blanken Waffe vorgehen. Die Abfahrt der einzelnen Stabschefs wurde durch umfangreiche Polizeieinheiten gesichert werden. Auf einen Tag wurde geschlossen. Insgesamt wurden 25 Personen festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 7. Juli 1930.

Streik beim Rübner-Konzern.

Berlin. (Funkpr.) Die Verhandlungen zwischen der Direktion der Mannsbaht-Werke, die dem Rübner-Konzern angehören, und außerhalb des Gebietes der Nordwestgruppe liegen, und Vertretern der Gewerkschaften der Lohnabbau sind, dem Berliner Tageblatt zufolge, gescheitert. Die gesamte Belegschaft ist heute früh zum Streik übergegangen in den Ausstand getreten. Es handelt sich um 2200 Arbeiter, denen sich 870 Angestellte angeschlossen haben.

Die Unterredung des französischen Botschafters in Berlin im Auswärtigen Amt.

Berlin. (Funkpr.) Gegenüber den Mitteilungen von Berlin im „Echo de Paris“, nach denen der französische Botschafter in Berlin, de Margerie, Vorstellungen gegen die Reise des Reichspräsidenten zu den Wehrkreiskonferenzen im Rheinland erhoben und Bedenken geäußert habe, erfahren wir von ununterrichteter Seite, daß diese Mitteilungen unrichtig sind. Der französische Botschafter hat lediglich im Interesse der Weiterpflege guter deutsch-französischer Beziehungen gebeten, im Programm dieser Reisen alles zu vermeiden, was diese Beziehungen stören oder beeinträchtigen könne.

Die Rückkehr des D 2000.

Berlin. (Funkpr.) Das Junkersgroßflugzeug D 2000 ist heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Rübner-Flughafen Bukweilerhof zum Rückflug nach Dessau aufgekliegen. An Bord befanden sich etwa 15 Passagiere.

Ermittlungsverfahren.

München. (Funkpr.) Die „Frankfurter Tagespost“ berichtet, daß die Staatsanwaltschaft Jülich gegen den nationalsozialistischen Studenten Sunfel ein Ermittlungsverfahren eingeleitet hat. Sunfel hat bei der Enthüllung des „Sozialen-Denkmal“ Erlangen in einer Ansprache ausgeführt: „Die Beseitigung des heutigen Staates ist unser oberstes Gebot“.

Ministerrat in Paris.

Paris. (Funkpr.) In einem heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrat erstattete Außenminister Briand Bericht über die auswärtige Politik. Im übrigen wurden die vom Parlament zu behandelnden Fragen besprochen.

5 Tote und 30 Verletzte bei den mexikanischen Kongresswahlen.

Mexiko-Stadt. (Funkpr.) Bei den Kongresswahlen in Mexiko, die im allgemeinen zu Gunsten der Regierungskandidaten ausfielen, kam es an mehreren Orten zu schweren Zusammenstößen. In Mexiko-Stadt allein wurden 5 Personen getötet und 30 verletzt.

Ein gescheiterter Ozeanflug.

St. Johns (Neufundland). Der englische Flugzeugführer Wynne Eaton, der beabsichtigte, mit einem leichten De Havilland-Flugzeug allein über den Ozean nach England zu fliegen, ist gestern fast unmittelbar nach dem Start zu dem geplanten Flug verunglückt. Der Apparat ging plötzlich in Flammen auf und stürzte ab. Der Pilot wurde verwundet. Seine Maschine ist so schwer beschädigt, daß ein neuer Start in Frage gestellt ist.

Die große Sommerpause.

Die Zeit der Sommer- oder „Hundstagsferien“ ist wieder da. Von der Jugend, insbesondere der Schuljugend, mit lautem und ehrlichem Jubel begrüßt. Sel, wie die Schultagen mit ihrem für jedes echte Kindergemüt wenig verlockenden Inhalt in die Ecke fliegen! Nun wird die goldene, vier- bis fünfwöchige Freiheit weidlich genutzt, und Spielen, Baden, Schwimmen, Wandern — für zahlreiche auch Reisen mit den Eltern oder Verwandten — lassen bald die Schule zu einer Art Nebelgebilde versinken. Glücklich die Jugend, die noch unbeschwert von Berufs- und Wirtschaftsorgen sich ganz der Freude hingeben darf! Für die Mehrzahl der Erwachsenen steht die Sache ganz anders aus. Zwar ist es Tausenden um diese Zeit auch vergönnt, Urlaub zu haben und fern der Arbeitstätte sich vom aufreibenden Kampf ums Dasein zu erholen und neue Kräfte für die kommenden Monate zu sammeln. Es wird mit Beginn der Sommerferien das altgewohnte Bild sich erneuern: Von allen Winden streben die, die aus dem Steinmeer der Großstadt fliehen wollen, den Bahnhöfen zu. Ein vollgepflasterter Zug um den andern verläßt die großen Hallen. Ein Hasten, Rennen und Jagen dort — wie es eben nur an großen Feiertagen üblich ist. Und fern draußen an der See, im Hoch, wie im Mittelgebirge usw. treffen sie sich wieder, die Menschen der modernen Weltstädte — aber sie sehen plötzlich so anders aus: ruhiger, frohlicher, mehr zu sich selbst gekommen. Und wenn sie dann nach einigen Wochen, gestärkt von Sonne, Luft und Wasser, wieder kommen, dann erscheint ihnen ihre alte Welt wieder neu. Bis freilich sehr bald die Existenzorgen die schöne Urlaubszeit vergessen machen. Wohl allen denen, die in dieser harten Gegenwart noch es möglich machen können, auf ein paar Wochen wirklich „ferien“ zu haben! Wir wollen das jedem von Herzen gönnen. Denn der Mensch braucht Abspannung, damit er nicht vorzeitig verbraucht und aufgegeben wird.

Freilich stehen diesen Glücklichen, denen es ihre wirtschaftlichen Verhältnisse noch erlauben, eine Ferienreise zu machen, die Zahllosen gegenüber, denen das nicht mehr möglich ist. Das große Heer der Stellungen- und Arbeitslosen — das leider noch immer zu wachsen scheint — muß zusehen, wie andere reisen, und haben obendrein noch täglich das graue Gespenst bitterer Not am Hals. Oft, ja sogar meistens noch die Ausichtslosigkeit, wieder Stellung und Brot zu bekommen!

Aber auch all die anderen, denen es ihr Beruf nicht gestattet, „Sommerpause“ zu haben, vor allem die Landwirte, haben das Zusehen. Für diese ist die Sommerpause, die andere haben, erst recht die Zeit schwerster Arbeit. Es gilt, den Segen der Felder zu bergen, und das gibt es keinen Achttundentag, keine Rücksicht auf Hitze und erst recht keine Ferien! Nicht einmal des Sonntags. Wer da also Sommerferien genießen darf, soll sich nicht „auf hohe Ross“ setzen und denken, es ginge allen Mitmenschen so gut wie ihm — sondern soll auch die anderen nicht vergessen.

Wäge für alle, die Sommerferien haben und genießen können, diese schöne Zeit ebenso glücklich wie nützlich sein für Körper und Geist, Haus und Herz!

Hygienische Hygiene in der Volksschule.

Hygienische Belehrung ist gut, Gewöhnung an Hygiene ist besser. Niemand wird den Wert der großen Veranstaltung...

In vielen Schulen Oesterreichs wird ein erfreulicher Weislauf um die Gesundheit auf folgende Weise geführt...

- 1. Ich habe heute früh Hände, Gesicht, Hals und Ohren gewaschen.
2. Ich habe vor jedem Essen die Hände gewaschen und die Nägel geputzt.
3. Ich habe morgens die Zähne mit der Zahnbürste geputzt.

- 4. Ich habe an folgenden Tagen gebadet oder den ganzen Körper gewaschen.
5. Ich bin vor 8 Uhr abends zu Bett gegangen.
6. Ich habe langsam gegessen. Ich habe heute (früh) Stuhlgang gehabt und den Abort rein gehalten.
7. Ich habe bei offenem Fenster geschlafen.
8. Vor dem Schlafengehen habe ich die Zähne geputzt.
9. Ich habe meine Haare ordentlich gekämmt und gebürstet.
10. Ich habe vor dem Schlafengehen Hände und Füße gewaschen und meine Kleider gereinigt.
11. Ich habe auf der Straße nichts weggeworfen.
12. Ich habe keinen Alkohol getrunken.

Eine Wochenübersicht ermöglicht es, daß zu jeder Frage an jedem Tage ein kleines Kreuz gemacht werden kann...

Beilender Stein.

Zur Eröffnung der Bayrischen Zugspitzbahn am 8. Juli 1930.

Als Teilnehmer an der offiziellen Probefahrt, die am 2. Juli einige Duzend Pressevertreter, mehrere Bauräte und die japanischen Teilnehmer an der Weltkonferenz zum Schneefesthaus führte...

da, wo am 8. Februar der Durchschlag erfolgte. Vor uns das weite Schneefeld des Platts, Deutschlands höchstgelegenes Winterportgelände...

Die gesamte Fahrt dauert, aufwärts wie abwärts, ab Garmisch je 111 Minuten; bis Grainau-Badersee ist die 7,5 Kilometer lange Strecke normale Reibungsbahn...

Die vom „Rauhen Grund“.

Roman von Paul Graßl. Romanbild „Digo“ Berlin, W. 30. 16. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Wannes — was kann ich tun für dich?“

Der Reusch-Mannes im Gefängnis, als ein Bankrott und Schwindler Tagelang sprach man von nichts anderem im Rauhen Grund...

Schloß, die Not zu lindern, selbst das in ihren Kräfte stand. Jetzt, wo sie nach des Eheims Tode Mit- erbin des ansehnlichen jamaikanischen geworden war...

Jenes Hoffen, das sich noch einmal in ihr hatte regen wollen, im eigenen Hause Wärme zu verbreiten, hatte sie aufgegeben...

Da verbrannte sie den Brief, und nie kam ihr ein Wort davon zu Eberhard über die Alpen. Aber im tiefsten Herzen sah doch der Stachel...

Er sah zu ihr hin. „Wer kam denn noch so spät?“ Und das Mädchen wollte ihr den Brief hinreichen...

bisches Format von fließerfarbendem Feinpapier, darauf Schriftzüge, feil und groß, aber unerkennbar von einer Frauenhand...

„Du bist mir keine Rechenschaft schuldig. Weber aber deine Geschäfte, noch über deine sonstigen Angelegenheiten.“

„Ja, so — natürlich! Also — schick mir Heinrich morgen zum Mittagszug. Bis dahin wird alles in Ordnung sein — denke ich.“

Am andern Mittag kam der Wagen von der Station zurück ohne den Herrn. Der Aufseher war verwundert, aber Eke sagte ruhig: „So kommt er mit dem Abendzuge!“

Männer, aus Garmisch, Orwald, Saanen, der Schweiz ihren Beruf, manche haben schon in den Anden, in Südafrika, in Jugoslawien gearbeitet. In Schneefurten und bitterer Kälte, in Hochgewittern und Regengüssen haben sie droben in den Ravinnen gehaucht, im heißen Stollen gehört, wie der Berg in vielfachem Echo dröhnte, als wolle er die Eindringlinge zermalmen, die tollkühn seinen vieltausendjährigen Schlummer zu stören wagten. Und mancher blieb auf der Walfahrt, so am 8. Dezember 1929 der Bauleiter Tausendpund, der bei dem Brand am „Fenster“ IV einige Arbeiter retten wollte und trotz Gasmaske im rauchgefüllten Stollen erstickte. Andere fürzten ab — aber heute steht das Werk da, der Berg ist besetzt, und die Zugspitze, die 1820 zum erstenmal erkliegen ward, kann nun in aller Bequemlichkeit besahren werden. Der Fahrpreis, aufwärts 17,50 Mark und Rückfahrkarte 20.— Mark, mag höher erscheinen als der auf der österreichischen Seilbahn. Aber wäre es auch nur die leicht erreichbare, ideale Seilbahn, so hätte diese Bahn zum Schneefurter für die Nichtalpinisten schon ihren Sinn. Und die Walfahrt, die von Naturverwandlung reden, finden noch bahnsfreie Wege genug. Sie mögen sich mit der offiziellen Erklärung trösten, daß jetzt das bairische Bergbahnprogramm, mit Kreuzedbahn, Bankbahn, Predigtstuhlbahn, Wendelstein- und Reibhornbahn und nun Zugspitzbahn, abgeschlossen ist. Und die ganze Welt spricht heute von der technischen Höchstleistung, die in zwei Jahren fertiggestellten bayerischen Zahnradbahn auf Deutschlands höchsten Berg. . .

Dr. Werner Klette-München.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Spionage-Prozess Hessel.

Leipzig. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichtes hat am Sonnabend das Urteil im Spionage-Prozess Hessel gefällt, das wohl deshalb interessiert, weil die Täter 2. T. früher in einer sächsischen Garnison als Reichswehrsoldaten angesehen haben. Die Verhandlung ist, wie erinnerlich, unter strengstem Ausschluss der Öffentlichkeit abgeführt worden. Es wurden verurteilt wegen des fortgesetzten Verbrechens des Verrates militärischer Geheimnisse im Sinne des § 1. Abs. 2 des Spionagegesetzes der Musiker Th. Hessel zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust; der Elektromonteur Recht zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Bei Reht wird eine wegen Betrugs gegen ihn erkannte Strafe von 6 Monaten Gefängnis einbezogen, so daß auf ihn drei Jahre und drei Monate Zuchthaus kommen. Wegen Beihilfe zum verbotenen Verbrechen des Verrates militärischer Geheimnisse wurden verurteilt der Arbeiter W. Lemm zu einem Jahr Gefängnis und der Musiker Adolf Albert-Freiberg zu einem Jahr Gefängnis. Die Untersuchungsakten sind allen Angeklagten angedreht. Außerdem werden bei Hessel und Reht, bei ersterem 220 Franken und 100 RM., beim zweiten 70 Franken und 136 RM., die sie für ihre Spionageleistungen von den Franzosen erhalten hatten, als dem Reich verfallen erkannt. Hessel und Albert haben bei der Reichsmehr in einer sächsischen Garnison gekämpft. Die Spionage wurde verübt von Luxemburg, Longwy und von Straßburg aus. Das den Franzosen gelieferte Material war an sich ziemlich wertlos.

Das Urteil im Abtreibungsprozeß.

tu. G l e i w i g. Im Abtreibungsprozeß gegen die Bergarbeiterfrau Albrecht aus Dindenburg begannen am Sonn-

„Es hat Ihnen erfüllt sich. Auch der Abendzug brachte Eberhard von Selbach nicht zurück. Dafür traf ein Brief von ihm ein. Der lautete:

„Liebe Ele,
nun ist gekommen, was kommen mußte. Das Verhängnis ist im Anzug, und nichts wird es mehr aufhalten.“

Was ich Dir gestern Abend sagte, es ist die Wahrheit gewesen. Ich habe mich durch Reusch zur Beteiligung an seinen Gräueltaten verleiten lassen. Mit seinem Zusammenbruch ist alles verloren, auch für mich. Soweit ich es bis jetzt übersehen kann, werden die gegen mich geltend gemachten Forderungen bis zum letzten Pfennig aufzuheben, was mein Anteil ist an unserm gemeinschaftlichen Besitz.“

Aber das ist nicht das Schlimmste, was ich Dir angetan habe. Ich habe Dir die Treue gebrochen, seit Monaten schon. Aber seit gestern Abend erst weiß ich es: Du ahntest es, schon lange wohl, und schwiegst trotzdem. Das ist, was mich jetzt zu Boden drückt. Vor solcher Gesinnung scheint mir mein Verhalten, meine notgedrungene Heimlichkeit — ja dürfte ja nicht reden um jener Frau willen — so schlecht, daß ich kein Wort vordringen kann, nicht einmal zur Erklärung, wie alles gekommen. Denn ich habe Dich einmal sehr lieb gehabt. Aber verzeh, daß ich es wage, jetzt noch davon zu reden.“

Die Frau, die mein Schicksal geworden ist, kennst auch Du. Es ist Marga Steinhausen. Ihre Ehe ist unglücklich geworden, wie es die unsere ist. So fanden wir uns. Und nun gehöre ich zu ihr und kann nicht mehr von ihr lassen. Schon längst planten wir einen entscheidenden Schritt. Jetzt gab die Katastrophe mit ihrem Bruder den Anstoß. Marga will der Schande aus dem Wege gehen, die ihre Familie betroffen. Da rief sie mich, und ich folgte. Wenn Du diese Zeilen liest, ist sie wohl schon im Exil, der uns an die Riviera führt.

Damit ist denn der Schritt getan, der uns auch äußerlich trennt, nachdem wir innerlich längst nicht mehr zueinander gehörten. Du wirst, ohne daß ich Dich besonders darum bitten möchte, die Scheidung gegen mich beantragen, und so wird in wenigen Monaten auch das letzte Band von Dir abfallen, das Dich noch der Form nach an mich bindet. Manchmal frage ich mich, wie das alles geschehen konnte. Ich bin doch stets als ein Mensch ohne große Leidenschaften ruhig meinen Weg gegangen. Warum nun so? — Aber was nützt das Fragen; es hat wohl nicht anders kommen sollen.

Und was ich Dir damit angetan — ich erbitte und erhoffe keine Verzeihung. Deinem Herzen habe ich ja keine Wunden geschlagen. Es hat mir nie gehört. Deinen Frauenhals freilich habe ich mißhandelt. Aber wer kann gegen sein Schicksal? Und Du bist noch jung. Du wirst verwunden und vergessen, was Dir von mir geschehen, wie mich selber, den ein verhängnisvoller Irrtum in Deine Lebensbahn geführt hat. Eberhard.“

Ele hob die Augen von dem Schreiben. Nun sah sie erst, da stand ja noch Anne-Marie, die ihr den Brief gebracht.

Mit fester Hand faltete sie das Schreiben wieder zusammen.

„Es ist gut. Ich brauche dich nicht mehr. Liebtens —“ das Mädchen war schon zur Türe hin —

abend nachmittags die Wälder der Verteidigung. Die Angeklagten, darunter ein Arzt, wurden nicht wegen gewerkschaftlicher, sondern anderer Verbrechen unter Berücksichtigung mildernden Umstände. Nach mehrstündiger Beratung wurde gegen 20.30 Uhr das Urteil verkündet. Danach wird die Angeklagte wegen gewerkschaftlicher Verbrechen zu drei Jahren Gefängnis unter Anwendung der Untersuchungsakten und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wird zur Zeit abgelehnt. Nach Verbüßung von sechs Monaten wird der Angeklagte für den Rest der Strafe eine fünfjährige Bewährungsfrist ausgebildet.

Freispruch im Mordprozeß Janisch.

Moskau. Im Mordprozeß gegen den Bauerngutsbesitzer Georg Janisch, der angeklagt war, am 30. November 1919 seinen Bruder, den Landwirt Bruno Janisch und dessen Ehefrau hinterücks erschossen zu haben, um sich in den Besitz des väterlichen Bauerngutes zu setzen, verurteilte Sonnabend nachmittag das Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird freigesprochen, die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. — In der kurzen Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus: Der Angeklagte sei nicht aus dem Grunde freigesprochen worden, weil sich durch die Verhandlung keine Unschuld ergeben habe. Es hätten vielmehr die Beweise nicht ausgereicht, um den Angeklagten der Täterschaft zu überführen. Es habe daher die Freisprechung aus Mangel an Beweisen erfolgen müssen. Der Angeklagte nahm das Urteil teilnahmslos entgegen, er wurde sofort aus der Haft entlassen. Die Staatsanwaltschaft dürfte gegen das Urteil Revision einlegen. Der Oberstaatsanwalt hatte wegen Mordes die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt.

Ein unterbrochenes Plädoyer.

Berlin. Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich im Kriminalgericht Moabit. Vor der sogenannten Auto-Spezialkammer plädierte gerade ein Anwalt, als ein Mann in sichtlich guter Laune das Verhandlungszimmer betrat und auf den Justizwachtmeister einbrach. Im nächsten Augenblick lief der Beamte zu dem über die Störungen seiner Ausführungen unwilligen Verteidiger und sprach die klaffenden Worte: „Der Rechtsanwalt, Ihnen soll gerade Ihr Auto gestohlen werden!“ Allgemeines Gelächern im Saale, verständnisvoll schmunzelnd unterbrach der Vorsitzende der Kammer sofort die Verhandlung, und mit liegender Rede raste der Anwalt auf die Straße, um sein Eigentum zu retten. Er kam gerade zurück, um zwei Nachrichten, die es auf seinen Wagen abgesehen hatten, eiligen Laufes um die nächste Ecke einschwinden zu sehen. Es war dieses nämlich nicht gelungen, das abgeloßene Steuer des Autos zu öffnen, und während sie sich geschäftig bemühten, den passenden Schlüssel zu finden, merkten sie wohl, daß man im Kriminalgericht Verdacht geschöpft hatte. So konnte die Verhandlung vor der Auto-Spezialkammer bald wieder ihren Fortgang nehmen, aber allgemein beschämte man sich mit der interessanten Frage, was der Anwalt wohl getan haben würde, wenn er in dieser Verhandlung nun gerade einen Autodieb hätte verurteilen und das Gericht von der absoluten Schuldsichtigkeit seines Mandanten hätte überzeugen müssen, während unten gerade ein „Kollege“ seines Schülings sich an dem Wagen des Verteidigers vergriß.

„Der Herr schreibt eben, daß seine Ehegatte ihn noch länger fernhalten — und ich soll nachkommen. Ich reise also auch, morgen früh. Leg' mir alles zurecht.“ Dann war sie allein. Still war es um sie her, die nun ganz einsam geworden. Nur ein seltsames, zitterndes Knistern klang von dem Brief, den ihre Rechte zusammengepreßt hielt.

So stand sie lange. Doch dann schritt sie zum Kamin. Die rot aufglühende Glut verzehrte Eberhard von Selbachs Brief. Ein Häuflein grauer Asche, — es war alles, was verblieb.

Der Winter war hingegangen über die Erde. Ein heißer Sommer war ihm gefolgt, und wieder war es Winter geworden. Hart und lang hatte eine froststirrende Fessel das Land gedrückt. Endlich aber war er gelichtet vor dem Befreier Venz, und nun lächelte seltsame Sommerbläue über der neu ergrüntem Flur.

Ein großes Schönen und Drängen nach Reise, nach Vollendung ging wieder durch die Natur. Vor seiner Vollendung stand da auch das gewaltige Werk von Menschenhand, das den Namen des Raubens Grundes weit hin trug durch alle deutschen Gauen.

Seit Monaten schon meldeten es immer wieder die Zeitungen. Der Talsperrenbau, der einer der größten auf dem Kontinent sein würde, in kurzer Frist würde er seiner Bestimmung übergeben werden.

Und nun waren es nur noch Tage bis dahin. Mit fiebernder Eile mühten sich Hunderte von Händen, noch die letzten Griffe zu tun an dem vollendeten großen Werke, um würdig alles vorzubereiten für die Feiertage, mit der es eröffnet werden sollte.

Zahlreiche Gäste und Reuigerige waren schon herbeigekommen von nah und fern, um dem grandiosen Schauspiel beizuwohnen, das sich dort vollziehen würde: erst die Sprengung eines ganzen Dorfes mit samt seiner Kirche, dann das Anlaufen der Wasserfluten an der Sperre; höher, immer höher, bis ein Riesensee entstehen würde, mellenlang, so breit wie das ganze, gewaltige Tal des Raubens Grundes.

Unter denen, die in diesen Tagen gekommen, war auch Ele von Selbach. Doch es war nicht Schauspiel, die sie hergelockt. Es galt den Abschied von dem Haus ihrer Väter, das mit dem ganzen Unterdorf nun eine Wüste der großen Wasser werden sollte. Schon von Bosen aus, wo sie zuletzt gewohnt, hatte sie ihrem Bevollmächtigten die nötigen Anweisungen wegen der Räumung brieflich erteilt.

Die Zeit, wo sie fern von hier gewesen, war still und ernst für Ele gewesen. Sie hatte auf ihr blondes Haupt den schwarzen Witwenschleier gelegt.

Schneller und anders, als sie beide es gedacht, war so die Lösung ihrer zerstückten Ehe erfolgt, und ganz unvorhergesehen hatte es sie getroffen, schon wenige Monate nach ihrer Trennung. Drunten im kunstgewerkelten Florenz, wo sie im Anblick erhabener Schönheit alles Häßliche der Vergangenheit zu vergessen dachte, hatte sie das Telegramm erteilt, das sie an das Bett des Sterbenden brieflich. Zur selben Stunde war sie in den Zug gestiegen, der sie nach Nordböhmen führte, aber dennoch war sie zu spät gekommen. So hatte sich das Auge schon geschlossen, das wohl noch einmal Frieden suchte in das ihre hatte blicken wollen, ehe es erstarb vor den Schauern des großen Nichts. Nur von der aufgeregt jammernden, redseligen Patrona des kleinen Hauses inmitten äbbia wuchernder Lor-

Vermischtes.

Ein Flugzeugmotor fliegt vom Himmel. In nicht geringen Ehren wurde eine Anzahl an der Wäme (Rotenburg/Hannover) arbeitender Arbeiter bezeugt, als plötzlich ein schwerer Gegenstand vom Himmel fiel und sich tief in den moosigen Wiesboden ein grub. Bei näherer Untersuchung entpuppte sich der Gegenstand als ein Flugzeugmotor, den ein belgisches Flugzeug in Hamburg abliefern sollte, aber unterwegs verloren hatte. Der Flugzeugführer hatte, als er merkte, daß der Motor abgelenkt wurde, die unten befindlichen Arbeiter durch Revolvergeschüsse alarmiert, sodaß sie sich in Sicherheit bringen konnten.

Ein Ballon fliegt in 14 Tagen über den Atlantik. Ein junger Mann fand in der Columbus Avenue in New York einen in Gazerham (England) gefertigten, mit Wasserstoffgas gefüllten Registrierballon, den der Finder entsprechend der auf einem Zettel mitgeteilten Bitte nach England zurück sandte. Der Ballon hat sich nach den Ermittlungen 14 Tage in der Luft gehalten und soll außerordentlich aufschreibende Daten der mitgeführten selbstgeschriebenen Instrumente erbracht haben.

Luftmord oder Raubmord? Am Sonntag vormittag wurde in Stettin auf einem Ader gegenüber dem zweiten Haupteingang des Hauptfriedhofes die 25-jährige Witwe Hildebrandt ermordet aufgefunden. Die ersten Anzeichen deuteten auf einen Luftmord, jedoch kann nach den bisher vorliegenden Ermittlungen auch ein Raubmord in Frage kommen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Heuschreckendplage in der Dobrubtscha. Die Heuschreckendplage, die bereits vor einigen Wochen in der Dobrubtscha großen Schaden verursachte, hat sich in den letzten Tagen wieder bedeutend erhöht. Milliarden von Heuschrecken wimmeln auf den Feldern. Der Bestand der unzähligen über einander geschichteten toten Insekten ist weit und breit unträglich. Das Kreisamtsministerium hat Truppen zur Bekämpfung der Plage in den betroffenen Gebieten entsandt. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Mit dem Auto in die Spartasse. In dem Vorort Reinickendorf-West raste ein Kraftwagen, dessen Führer auf der durch den Schwyterweg gaiten Fahrbahn die Gewalt über seinen Wagen verloren hatte, in das Schaufenster der Städtischen Spartasse. Die Scheibe wurde vollständig zertrümmert, auch der Wagen wurde stark beschädigt. Es sammelte sich sofort eine Menschenmenge an, so daß es die Polizei für ratsam hielt, eine Wache vor die Spartasse zu postieren.

Fünf Personen in der Ober ertrunken. In der Ober sind gestern im Breslauer Stadtbereich fünf Personen ertrunken. In den frühen Nachmittagsstunden kam ein Mann beim Schwimmen einem Damfer zu nahe und ertrank. Nach Augenzeugenaussagen befanden sich in seiner Nähe zwei Frauen, die ebenfalls von dem Wellenschlag erfaßt wurden und untergingen. Bis jetzt konnte jedoch nur der Mann geborgen werden, während am Ufer die Leichenscheide von drei Personen gefunden wurden. In allen drei Fällen konnten die Verstorbenen noch nicht festgestellt werden. Da in den Ostentänden des Herrn drei Straßenbahnlinien mit fortlaufenden Nummern gefunden wurden, nimmt man an, daß die beiden Frauen und der Mann zusammengehörten. Ferner wurden gestern nachmittag noch die Leichen zweier etwa 40 Jahre alter Männer geborgen, von dem der eine einarmig ist.

beerbüßte und sanft weidender Palmen hatte sie das Nähere gehört.

Vor kaum vierzehn Tagen erst waren sie zugezogen, droben von Nizza her, der Herr, der nun dort drinnen lag so hart und stumm, und die Dame, die mit ihm war. Für seine Frau hatte sie ja gehalten, die schöne Fremde. O ja, schön war sie gewesen, bei der Madonna! Aber nicht gut zu dem armen Herrn — nein, nein, gar nicht gut! Gleich hatte sie es gemerkt von der ersten Stunde an.

Sie habe auch bald gemerkt, warum es zwischen den beiden nicht stimmte. Nicht etwa, daß sie an der Tür aufgelauscht — o pui, nie läte sie das! — aber die Fremde habe so laut und heftig gesprochen, daß man es im ganzen Hause habe hören können. Um des Geldes willen habe es Unfrieden gegeben. Die beiden hätten wohl große Verluste gehabt, da drüben, an der Spielbank, und nun hätte es der Dame nicht, hier ganz einfach, und nun hätte es der Dame nicht, Vergens habe der arme Herr auf die eingesperrten mit seiner ruhigen Stimme, die immer so weich und traurig geklungen hatte. Die schöne Fremde wäre dadurch stets nur noch mehr gereizt worden, und schließlich wäre es denn zu der Katastrophe gekommen. Die Signora habe heimlich ihre Koffer gepackt und wäre davongefahren, gerade in der Morgenstunde, wo der Herr immer seinen Spaziergang am Strand gemacht habe. Als er dann wiederkehrte und das Haus leer fand — bio mio! ganz schrecklich wäre das gewesen. Kein Wort habe er gesagt, ohne einen Laut wäre er in kein Zimmer gegangen, aber mit einem Blick — bei allen Heiligen, nie in ihrem Leben würde sie diesen Blick vergessen! So leer und tröstlos. Hieraus habe er sich eingeschlossen in seinem Zimmer. Eine Weile habe sie ihn drinnen tramen und pöden hören. Dann aber sei es still geworden, so schrecklich still, bis plötzlich der Schuß —

Lange hatte Ele vor dem Toten gestanden, der ihr fremd gewesen, da er bei ihr war, und dem sie sich so nahe fühlte, nun er ihr entrückt war in ewige Fernen. Und am Tage darauf war sie ihm zur Gruft gefolgt, als einzige, auf dem kleinen Friedhof, wo der linke Arm des blauen Sädens die feierlich duftenden Zypressen säufelte und die Rüste von Oleander und Orange die Gräber umschmeichelten. Hier war es gut ruhen für eine milde Seele, die sich nach Weichheit und Schönheit gesehnt in ihren Erden Tagen.

Von der Frau aber, die ihn in den Tod geriefen, von Marga Steinhausen, war kein letzter Gruß für ihn gekommen. Sie war verschwunden, wie ein gleitender Meteor in schwäler Sommernacht. Nur einmal noch drang eine ungewisse Kunde von ihr zu Ele. Bekannte von dieser wollten sie in Cannes gesehen haben. Seidenrauschend und sinnverwirrend schön wie immer, und in ihrer Begleitung einen sehr reichen, russischen Aristokraten.

Wie ein Traum, ein schwerer dunkler Traum, lag das alles nun schon hinter Ele. Der düstere Krepb, der ihren jungen Frauenhals so lange umhüllte, war wieder lichter Farben geworden, und manch bewunderndes Blick war ihrer vollerblichten Schönheit gefolgt, drunten in St. Moritz und dann in Bozen. Aber der herbe Ernst auf ihrem Antlitz wehrte jede Annäherung ab.

(Fortsetzung folgt.)



Bochelen in England segelt.
Der deutsche Skullermeister Gerhard Bochelen (im Rennen links und im Ausschnitt) im Finish der auf der Themse gefahrenen Regatta, in der er sein großes Können erneut unter Beweis stellte.



Vor einem neuen Ozeanflug nach New York, zu dem die französischen Piloten Costes (rechts) und Bellonte (links) mit ihrem Flugzeug „France“ mit dem sie im vorigen Jahre einen Langstrecken-Weltrekord aufgestellt haben, in den nächsten Tagen von Paris aus starten werden.



Von links nach rechts:

Nach 20 Jahren das Augenlicht wiedergewonnen
hat der irische Schriftsteller James Joyce, der als einer der größten Dichter der Gegenwart gilt. Sein 20jähriges Augenleiden, das schließlich zur völligen Erblindung geführt hatte, konnte durch zahlreiche Operationen nicht behoben werden. Als er vor wenigen Tagen einer Aufführung in der Pariser Oper beiwohnte, kehrte ihm plötzlich das Sehvermögen zurück. Es ist bezeichnend, daß das Publikum, das von diesem Vorgange Kenntnis erhielt, an dem ungewöhnlichen Schicksal des Dichters weit größeren Anteil nahm, als an den Vorgängen auf der Bühne.

Der Stein des Anstoßes in Rumänien.
Die frühere Geliebte König Carols von Rumänien, Frau Lupescu, die der König zum großen Erstaunen der gesamten Weltöffentlichkeit nach Rumänien kommen ließ. Damit ist der Ehezwist Carols mit seiner geschiedenen, bisher unverheirateten Gattin, der für die Dynastie von einschneidender Bedeutung ist, aufs neue angeleitet.

Deutsche Journalistin in einem jugoslawischen Gefängnis gefoltert.
Die deutsche Schriftstellerin Holde Ketter, von der in einem Belgrader Gefängnis unter stundenlangen, grauenhaften Martern ein falsches Geständnis über den angeblichen Landesverrat eines jugoslawischen Abgeordneten erpreßt wurde.



Bild darüber:

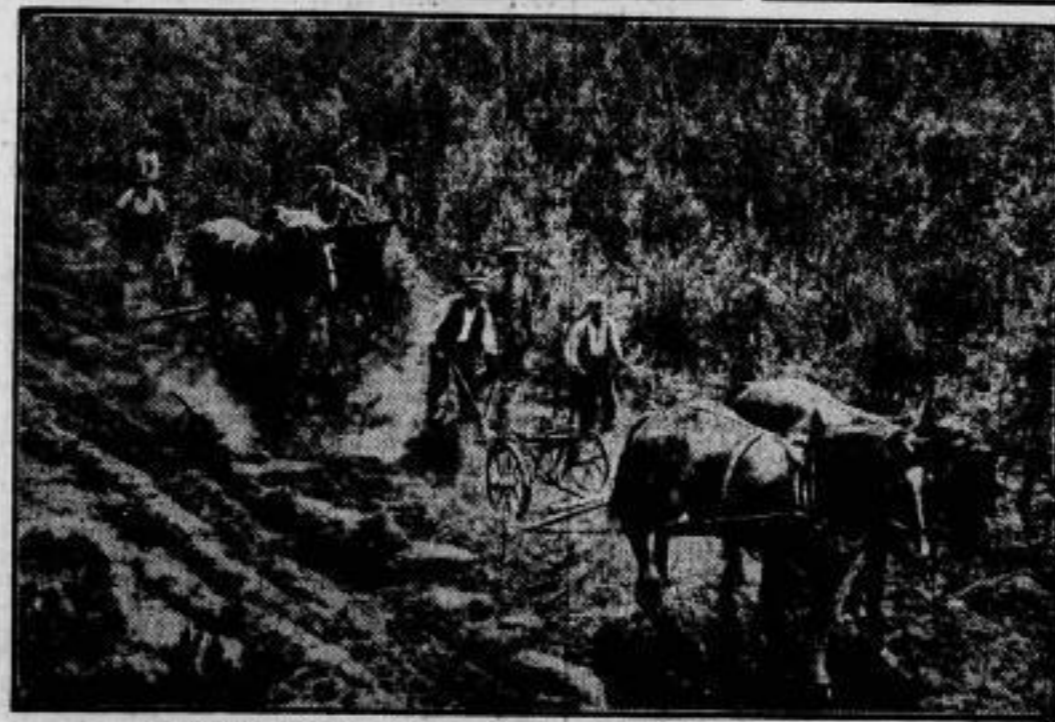
Max Schmeling wieder in der Heimat.
Die Ankunft des Weltmeisters und seiner Mutter (neben ihm) in dem Berliner Flughafen Tempelhofer Feld, wo er von seinen Freunden und Anhängern bewillkommenet wurde.

Zum 10. Jahrestage des deutschen Abstimmungsieges
in Ost- und Westpreußen.

Der Einzug deutscher Truppen in die Stadt Allenstein nach dem Siege des Deutschtums, der am Abstimmungstage — am 11. Juli 1920 — in glänzender Weise erungen war.



Femgericht über Separatisten auch in Bielefeld.
wo — nach dem Beispiel von Kaiserlautern und Mainz — die empöbte Bevölkerung den einflussreichen Landesverrat durch die Verwüstung ihrer Läden und Wohnungen rächte.



Die Reichswehr im Kampf gegen den tiefen Waldbrand in Kuhl,
wo in der Oranienburger Heide bei Dessau 450 Morgen Hochwald niederbrannten. Zur Bekämpfung des Feuers war Reichswehr, die wir beim Ziehen von Gräben gegen die Feuerzunge und Schutzpolizei — im ganzen 3000 Personen — eingesetzt.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Kutschneiben und aufheben!

Niesauer Serientwanderungen.

Commerzerien 1930.

Nr. 1. Dienstag, den 15. 7.: Stellen 6,30 Uhr am Bahnhof; Fahrt nach Rosten und Treiberg, Wanderung nach der Halsdrücker Höhe, „Grabentour“ nach Rosten. — Vom 6. Schuljahr an. — Rosten 2.— M. — Führer: Herr Müller.

Nr. 2. Donnerstag, den 17. 7.: Stellen 6,15 Uhr am Bahnhof; Fahrt nach Dahlen, Baden im Schwanenweiher Waldteich, Badenau und Badetuch mitbringen! Für das 4. und 5. Schuljahr. — 1,20 M. — Herr Gose.

Nr. 3. Dienstag und Mittwoch, den 22. und 23. 7.: Stellen 6,30 Uhr am Bahnhof; Fahrt über Rosten nach Mohorn, Wanderung durch den Grillenbürger und Tharandter Wald (Sehrentsch, „Deiliche Hasen“, Forsttaaten usw.), Übernachtung in Grillenburg, Rückfahrt von Tharandt, bei günstigem Wetter von Dresden ab mit dem Dampfschiff. Nur für Knaben vom 6. Schuljahr an. — 3.— M. Führer: Herr Bergmann.

Nr. 4. Freitag, den 25. 7.: Stellen 6,15 Uhr am Bahnhof; Fahrt nach Niederau, Wanderung durch das Spaargebirge und nach Ueberfahrt bei Scharfenberg durch das Saubachtal nach Weitzsipp und dem Okerberg. Von Cossebaube mit der Bahn zurück. — Vom 7. Schuljahr an. — 1,60 M. — Herr Mosebach.

Nr. 5. Freitag, den 1. 8.: Stellen 8 Uhr am Bahnhof; Fahrt nach Wilkisch, Wanderung nach den Frauenhainer Teichen. — Vom 4. Schuljahr an. — 70 Pf. — Herr Kirchhölzl.

Nr. 6. Montag und Dienstag, den 4. und 5. 8.: Stellen 6,15 Uhr am Bahnhof; Fahrt nach Dahlen, Wanderung nach Eigenroda, Schildau, durch die Hohburger Berge nach Wurzen, Übernachtung in Thammshain. — Für Knaben und Mädchen vom 6. Schuljahr an. — 1,80 M. Herr Kirchhölzl.

Nr. 7. Freitag, den 8. 8.: Stellen 6,15 Uhr am Bahnhof; Fahrt nach Waldheim, Wanderung nach der Friedheiner Talferre, Motorbootfahrt! Rückfahrt von Mittelweida. — Vom 6. Schuljahr an. — 2.— M. — Herr Richter II.

Nr. 8. Montag, den 11. 8.: Stellen 9,45 Uhr am Bahnhof; Fahrt nach Vommagisch, Wanderung durch das Rehersdachtal nach Jehren, Seilfahrt mit dem Dampfschiff. — Für Kinder des 4. und 5. Schuljahres. — 1.— M. Herr Küchenmeister.

Nur Übernachtung in den Jugendberbergen braucht jetzt jedes Kind einen Schlafsack. Wer selbst keinen besitzt, bekommt in der Jugendberberge einen geliehen (25 Pf. Waldgeld).

Bringt das nötige Essen und einen Schuh gegen Regen mit! Nützereien sollt ihr bei den Wanderungen nicht taufen!

Anmeldungen wieder bei Herrn Claus, Bismarckstraße 15 a, und bis zum Ferienbeginn bei Herrn Mosebach.

Der Ortsauschuss für Serientwanderungen.

Oberlehrer Rich. Hofmann, Obmann.

5. Landesturnfest der Sächsischen Turnerschaft.

Das 5. Sächsische Landesturnfest in Chemnitz nahm am Sonntag bei herrlichem Wetter seinen Anfang. Die Strahlen der Stadt wiesen überall reichen Flaggenstern auf. Obwohl die Hauptkämpfe erst in der zweiten Hälfte der Festwoche stattfinden, und die Masse der auswärtigen Festbesucher und Teilnehmer erst am Donnerstag und Freitag eintrifft, gab das Turnfest doch dem Leben und Treiben in der Stadt bereits am ersten Tage unverkennbar das Gepräge. Der erste Festtag fand in erster Linie im Zeichen der Turnerkinder unter dem Motto „Kinderland-Sonnenland“. In zwei langen Festzügen bewegten sich in den zeitigen Nachmittagsstunden mehrere Tausend Turnerkinder zum muntergütig ausgebauten Festplatz der Stadt. Südlich davon, deren Anlage auf jeden Besucher einen imposanten Eindruck zwängt. In überraschend kurzer Zeit war hier ein hervorragendes Turnfestgelände entstanden. Das Turnen der Kinder des Turnganges Chemnitzer Industriegebiet wurde umrahmt von volkstümlichen Liebhungen (Staffelläufen usw.) Das Rinderturnen, an dem sich etwa 5000 Kinder beteiligten, machte auf die Besucher, die sich schon am ersten Tag in stattlicher Zahl eingefunden hatten — über 20 000 Eintrittskarten waren verkauft worden — einen unvergesslichen Eindruck.

In sportlicher Beziehung war das bedeutendste Ereignis des ersten Turnfesttages das Handball-Vanderpiel Sachsens gegen Bayern, das Sachsen mit 13:4 (2:1) für sich entscheiden konnte.

Sächsischer Elbe-Regatta-Verband.

Der Verband erläßt eine Ausschreibung für die 10. Herbst-Regatta, Sonntag, den 7. September 1930 von 14 Uhr an auf der Elbkilometrie in Birna. Die Regatta ist offen für Vereine, die dem Deutschen Ruderverband angehören oder mit ihm im Start-Gleichberechtigungs-Verhältnis st. § 2 der A.B.V. stehen. Die Rennen werden nach den allgemeinen Wettfahrtbestimmungen des Deutschen Ruderverbandes ausgetragen. Länge der Bahn: für Rennboote 2350 Meter bei festem Start; für Gig-Boote 1780 Meter bei fliegendem Start; Rennen für Jugendliche und Schüler 1500 Meter bei fliegendem Start; Kromsch in fliegendem Wasser bei leicht gekrümmter Strecke. Sehn verschiedene Rennen sind vorgesehen.

10. Sächs. Jubiläums-Rangtrecken-Regatta Birna—Dresden.

Dem Verein Kanusport Dresden war die Aufgabe zu teil geworden, die am Sonntag stattgefundenen 10. Sächs. Jubiläums-Rangtrecken-Rangtrecken-Regatta Birna—Dresden durchzuführen. Der damit beauftragte Verein Kanusport Dresden hat seine nicht allzu leichte Aufgabe glänzend gelöst, denn sämtliche 10 Rennen konnten ohne jede Störung reibungslos durchgeführt werden. Der Start lag am Bootshaus des Birnaer Rudervereins, das Ziel am Bootshaus des Vereins Kanusport Dresden-Blasewitz, wo kurz vor 3,45 Uhr nachmittags die ersten Boote eintrafen und wo anschließend auch die Siegerverkündigung und Preisverteilung stattfand. Am Ziel hatte sich eine stattliche Zuschauerenschaft eingefunden, die die Sieger freudig begrüßte und mit Beifall nicht sparte.

Leipziger Ruder-Regatta.

Der zweite Tag der Großen Leipziger Ruder-Regatta auf dem Hochkutschboden brachte bei ausgezeichnetem Rudewetter und sehr gutem Besuch schöne Rennen, die mehrmals

erst in den letzten Metern entschieden wurden. Der Berliner Ruder-Club Mannsee konnte seinen beiden Erfolgen am ersten Tage zwei weitere im Junior-Wörter und im anschließenden Hauptrennen, dem Ersten Wörter, anreihen, so daß er mit insgesamt vier Siegen der erfolgreichste Verein der Regatta ist. Für die ankommenden Vereine war die Ruder-Gesellschaft Wilina zweimal erfolgreich. Sie hat im ganzen drei Siege errungen, ebenso die Magdeburger Ruder-Gesellschaft Magdeburg. Der Berliner Ruder-Club Döllas, der am Vortage sehr ausgefallen war, holte sich den Ersten Vierer ohne Steuermann und den Ersten Junemann-Vierer. Im Ersten Einer schlug von Döllas, „Alt Werder“, Magdeburg seine beiden Gegner, Georg Richter vom Halleschen Ruder-Club und den Sieger von 1928, Mag Seeling, Gubener Ruder-Club, in imponierendem Stil.

Am ersten Tage der Regatta gelangte der Niesauer Ruderverein im Zweiten Junior-Vierer-Rennen mit 7:15,4 Min. als Zweiter ans Ziel. Vor ihm stand R. G. Magdeburg mit 7:13,3.

Sportnachrichten in Kürze.

Der Reichsathletik-Vanderkampf Tschelkowskaja—Süd-Deutschland brachte am Sonntag im Ulmer Stadion den Tschechen einen zweiten Erfolg, der allerdings nicht ganz regulär war, da der deutsche Meister Weisner im 110 m-Hürdenlauf als Dritter in 15,1 disqualifiziert wurde, ohne einen ersichtlichen Grund. Die beste Leistung vollbrachte der Stuttgarter Single im 400 m-Lauf mit 49,4 Sekunden. — Der als Zweiter einkommende Tscheche Baril erzielte mit 50,3 einen neuen tschechischen Rekord. — Im Gesamtergebnis siegte die Tschechen mit 63:59 Punkten.

Dr. Weisner beteiligte sich am Sonntag an einem Sportfest in Rottorf und gewann den 800 m-Lauf ohne ernsthafte Konkurrenz in 2:08,8. Der Rekordverlust des SC. Charlottenburg in der 4x800 m-Staffel mißlang, da die neu angelegte Bahn noch nicht allen Anforderungen genügte. Die Berliner erreichten 9:04,5.

In der Wasserball-Vorrunde trafen sich am Sonntag in Weiskessee die Mannschaften von Stern Leipzig und Weiskessee 98 zusammen. Weiskessee siegte 5:2 (3:0) und trifft nun auf Magdeburg 98.

Sportverein Nichtensee.

Zu dem Jugendpieltage des Gauess Nordhessen war ein Spiel Nichtensee 1. Jugend gegen Niesla 1. Jugend in Niesla vorgesehen. Nichtensee mußte leider mit einem Mann Krieg antreten und konnte auf fremden Plage ein ehrenvolles 1:1 herausziehen. Durch eine Fehlfeststellung des Unparteiischen blieb das 2. Tor ungeschießt, das Nichtensees Halblinier in die Maschen legte; denn der Schiedsrichter meinte in dem Augenblick Halbzeit pfeifen, als das Leder die Torlinie passierte! Somit blieb er unparteiisch und hatte bei der fairen Spielweise beider Mannschaften wenig zu tun. Im ganzen wurde das Spiel ruhig und ohne viel Gerede durchgeführt, so daß der Schiedsrichter am Ende beiden Mannschaften für die vorbildlich faire Spielweise dankte.

Das Rückspiel dürfte interessant werden, da Nichtensee alles hergeben wird, um es zu gewinnen. Fr. G.

Das Verbandsgericht zum Fall Kubische.

Dresdensia steigt ab!

Am Sonnabend trat in Leipzig das Verbandsgericht des Verbands Mitteldeutscher Fußballvereine zusammen, um gegen die vom Sportverein Dresdensia gegen das Urteil des Gauverbandes Osthessen eingeleitete Berufung zu beraten. Das Gauverricht hatte bekanntlich dem Sportverein Dresdensia in den Spielen, in denen Kubische, der zum Berufsspieler erklärt und aus dem WMVB. ausgestoßen wurde, mitgewirkt hatte, die Punkte abgeschrieben. Nach diesem Spruch war Dresdensia dem Abstieg in die osthessische 1b-Klasse verfallen. Das Berufungsgericht kam nach sehr langer und eingehender Beweiserhebung zum gleichen Ergebnis wie das Gauverricht und verwarf die Berufung des Sportvereins Dresdensia, so daß es bei dem bekannten Urteilspruch, der Dresdensia die Punkte der Spiele unter Mitwirkung Kubisches aberkennt, verbleibt und damit der Abstieg in die 1b-Klasse bestätigt wird.

Dresdensia hat nun noch die Möglichkeit, das Verbands-Urteil mit dem Rechtsmittel der Revision beim Gericht des Deutschen Fußball-Bundes anzufechten. Er wird wahrscheinlich auch noch zu diesem Mittel greifen, ob dies allerdings mit Sicherheit vorauslagen. Fest steht, daß der DFB. aus anderen Gründen vor einiger Zeit geduldet hat, daß ein zum Berufsspieler erklärter Amateur erst vom Tage des Berufungsgerichtes an den betreffenden Verein sei, an dem die Berufungseigenschaft durch das Gericht festgelegt ist. Ob nun der DFB. auf Grund der Feststellungen des WMVB.-Gerichtes und den im vorliegenden Fall einmal gegebenen Tatsachen seine Meinung in dieser Richtung ausreicht erhält oder abändert, bleibt nach wie vor abzuwarten.

Schwimmländerkampf

Deutschland gegen Frankreich 2:0.

Ueberlegener Sieg der Deutschen.

Die Heimfahrt des Europameisters Rieschläger, Reich, hatte am Sonntag anlässlich des Schwimmländerkampfes Deutschland gegen Frankreich ihren großen Tag. Nachdem man am Sonnabend abend in der Harmonie die Gäste zum gefälligen Beisammensein verammelt hatte, berichtete am Sonntag nachmittags auf der vorzüglichen 50-Meter-Bahn großes sportliches Treiben. — Nach den Wettkämpfen waren die Teilnehmer zum Bankett und zur Preisverteilung versammelt, wobei eine Anzahl Vertreter der Behörden sich anerkennend über das Gesehene äußerten. Den französischen Gästen wurden dabei noch besondere Angebinde überreicht. Das Gesamtergebnis des Länderkampfes Deutschland gegen Frankreich lautete 2:0 für die Deutschen, die sowohl die Staffel, als auch das Wasserballspiel überlegen gewannen. Der französische Meisterchwimmer Reute in der 4x200 Meter-Staffel mit der Aufsichtzeit von 2:16 Minuten einen neuen französischen Schwimmrekord über 200 Meter auf. Das Gesamtergebnis von 9:46 Minuten für die Staffel bedeutet einen neuen europäischen Rekord.

Handball und Fußball im Tu. Niesla e. B. (DZ.)

Der Turnverein von 1848 Vommagisch hatte anlässlich seines 82. Stiftungsfestes zwei Fußball- und zwei Handballmannschaften des Tu. Niesla eingeladen. Am Vormittag wurden nach Vereinswettkämpfen einige Handballspiele ausgetragen, die der Meistermannschaft des Tu. Niesla zwei Siege brachten, während die Mannschaft älterer Turner Erfolge nicht erzielen konnte. Ergebnisse:

Tu. Niesla I — Vommagisch alt. (Gaumeister) 40:85 und 81:82

Tu. Niesla I — Tu. Vommagisch I 40:88

Tu. Niesla alt. — Tu. Vommagisch alt. 88:42

Tu. Niesla alt. — Tu. Vommagisch I 41:41 und 82:57.

Am Nachmittag führte der Tu. Vommagisch zunächst die Festfreilübungen für das Landesturnfest Chemnitz für Turner und Turnerinnen nach Schalpfattenmühl vor. Der reiche Beifall der Zuschauer bewies, daß die Liebhungen recht gut ausfielen und vorzüglich klappten. Anschließend daran fanden die beiden Handballspiele als Freundschaftsspiele statt. Die Jugend des Tu. Vommagisch schlug die Jugendmannschaft vom Tu. Niesla mit 18:1, während die Turnermannschaft von Niesla eine Niederlage von 7:1 einstecken mußte. Bei den Turnern hätte ein gleiches Ergebnis der Spielverlauf der beiden Mannschaften zeigen können. In den ersten 15 Minuten gutes, flottes Spiel. Niesla ist etwas überlegen und oft vor dem gegnerischen Tor, ohne jedoch Erfolg erzielen zu können. Ein 18-Meter-Strafwurf bringt ebenfalls Niesla kein Tor, während Vommagisch inzwischen zweimal einstoßen konnte und bei Halbzeit durch einen weiteren unhalbsbaren Torstoß mit 8:0 die Führung hat. In der zweiten Halbzeit spielte Vommagisch entschieden überlegen. Der Nieslaer Torwart hatte anscheinend den Mut ganz verloren und ließ drei Tore ohne Widerstand passieren. Erst zwei Minuten vor Schluss konnte Niesla das Tor schließen und mußte mit 13:1 den Sieg Vommagisch überlassen. Im Spiel der Turner wurde ein schönes, flottes Spiel gefehlt. Beide Mannschaften verfügten über gute Ränfer und Stürmerreihen. Die Verteilung von Niesla arbeitete ausgezeichnet, somit hätten die recht guten Vommagischer Torhüter noch größere Erfolge erzielt. Die verschiedenen von Niesla auf vorgelegenen Durchbrüche scheiterten an der Tüchtigkeit des Vommagischer Torwarts. Ein Strafstoß für Niesla endete an der Latte. Mit 4:0 ging man in die Halbzeit. Nach Wiederanpfiff setzte das Spiel in unveränderter Weise ein und wurde bis zum Schluss gleichmäßig durchgeführt. Der junge Nieslaer Torwart hatte reichlich Abwehrarbeit und bewährte sich als Erfahrmann. Fünf Minuten vor Schlusspfiff wurde ein 18-Meter-Strafwurf für Niesla durch Verlaß zum ersten Erfolge, und mit 7:1 blieb Vommagisch Sieger. Wie bereits oben gesagt, wäre ein gleiches Ergebnis dem Spiel mehr gerecht geworden. Im Handballspiel war Niesla etwas überlegen. Torhüter und Torwart waren bei Vommagisch wesentlich besser. Schiedsrichter Taubert, Rohwein, leitete beide Spiele einwandfrei.

Kürten widerruft seine Geständnisse

Düsseldorf, 7. Juli.

Die der „Montag-Morgen“ aus Düsseldorf meldet, soll der angebliche Düsseldorfser Massenmörder Kürten einen Teil seiner früheren Geständnisse widerrufen haben. Kürten will nicht mehr der „Düsseldorfser Massenmörder“ sein und leugnet auch jetzt zahlreiche sonstige Details, die er zunächst nach seiner Verhaftung auf sich genommen hatte. Die Untersuchung gegen ihn ist infolgedessen auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Ihr Ergebnis ist noch völlig ungewiß, da der Klärung des Falles zufolge, für die Täterhaft Kürters in den einzelnen Düsseldorfser Verbrechen über seine eigenen Geständnisse hinaus, bisher stichhaltige Beweise noch nicht erbracht werden konnten.

Motorbootunglück bei Berlin

Berlin, 7. Juli.

Am Sonntagvormittag geriet auf der Havel unweit Sakrow der Vergaser eines Motorbootes in Brand und verursachte eine Explosion des Benzinbehälters. Die beiden Insassen, ein Kaufmann John aus Charlottenburg und dessen Schwager, erlitten schwere Verletzungen. Da Johns Kleider zu brennen anfangen, sprang er in der Verwirrung ins Wasser und ertrank, weil er des Schwimmens unfähig war.

Schwerer Schiffszusammenstoß.

Zara, 7. Juli.

Das italienische Motor Schiff „Francesco Morosini“, das sich auf der Fahrt nach Spalato befand, stieß in der Nahe in der Meerenge von Pasman mit dem sübslawischen Dampfer „Karageorgewitsch“ zusammen. Dieser wurde schwer beschädigt. Seine 400 Passagiere wurden vom dem italienischen Schiff übernommen und nach Zara gebracht. Vier Passagiere wurden bei dem Zusammenstoß getötet, 17 waren so schwer verletzt, daß sie nach der Landung ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Großfeuer in einem schwedischen Sägewerk.

Stockholm, 7. Juli.

Das Dampfsgewerk Nordmaring in der Nähe von Umea wurde von einem verheerenden Feuer heimgesucht, das in kurzer Zeit das Werk und die Vorräte an Holz vernichtete. Der Schaden wird auf 1 Million Kronen geschätzt.

Wasserstände

	6. 7. 30	7. 7. 30
Wolbau: Raml	— 11	— 35
Wobran	— 108	— 108
Eger: Loun	— 52	— 62
Elbe: Rimbürg	— 52	— 50
Stranbels	— 65	— 65
Welnitz	+ 30	+ 18
Leitmeritz	+ 34	+ 26
Kuffitz	— 68	— 71
Dresden	— 218	— 226
Niesla	— 164	— 170

Elbbad: Wasserwärme 22° C.

Es wird jetzt verschiedentlich versucht, Nachahmungen in den Handel zu bringen mit der falschen Behauptung, es sei genau dasselbe wie das nach einem zum Patent angemeldeten Verfahren hergestellte.

Echte Lüneburger Sodbittersalz!

Die Verbraucher tun im eigenen Interesse gut, wenn sie genau darauf achten, daß sie beim Einkauf nur die obige Marke in Originalverpackung mit dem Hiesels das Pfund für 80 Pf. und das Kilo für 55 Pf. erhalten. Das Lüneburger Werkszeug bürgt für einwandfreie Qualität, auch steht die Verpackung unter dauernder Kontrolle eines vereinigten Nachprüfungsmittelchemikers. — Weisen Sie deshalb Nachahmungen zurück. Aufklärungsschreiben und Kostproben werden gratis auf der Hygiene-Ausstellung verabreicht.